# rorrelpondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52.Jahra.

21bonnementspreis: Bierteljährlig 65 Pl., mo-nallig 22 Pl., ohne Polibellelgebähr. Aur Poli-bezug. Erlgeinungstage: Dienstag, Donners-lag und Gonnabend. — Jährlig 150 Aummern.

Leipzia, den 16. Mai 1914

Bergnügungsinserale ulw. 15 Psennig die Zeile; Käuse, Berkäuse und Empsehlungen aller Urt 50 Bsennig die Zeile.—Rabats wird nicht gewährt.

Nr. 56

Des Kimmelfahristages wegen muß Ar. 59 icon am 20. Mai ferliggefiellt werden. Alle für jene Nummer bestimmfen Bekannimachungen ufw. muffen beshalb Mittwoch früh in unfern Sanden fein.

### Aus dem Inhalle diefer Nummer:

Der Jahresbericht des Berbandes, II. — "Posilive gesassliche" Arbeit.

werkichafiliche" Urdeit.
Cowerkichaftsrevue: Geelungnahme der Berliner Gewerkichaftsjunktionäre zum Polizeikampie gegen die Gewerkichaften. — Aundgedung der Gesellichaft für Soziale Resorm für die Forsführung
der staatlichen Sozialresorm.
Korrespondenzen: Bauten. — Berlin (M.-M.). — Borna dei Leipzig.
Aremen (M.-M.). — Bressau. — Danzig. — Duisdurg. — Frankjurt a. M. (M.-S.). — Glogau. — Glogau (M.-S.). — Hondurg.
Langensalza. — Leipzig (Si.). — Pirna. — Rosson. — Beitens.
Aundichau: Soziales Berländnis. — Justüge der
grapdischen Westausstellung. — Meisterprüfungen. — Beirebsunfall. — Die Rentabilität der graphischen Gewerbe. — Der Wassentrinkende Seiger. — Sonderausstellung im Deutschen Buchgewerdeund Schristnuseum. — Jur Libeitsgemeinichasi der Bergarbeiterverdände. — Berechsigter Boyholt. — Deutschades Fielichtonsum.

# Der Jahresbericht des Verbandes 0 0 0 0 0 0 0 für 1913 0 0 0 0 0 0

II.

Der Berbandsvorfland gedenkt mit großer Befriedigung der in das Berichtsiahr fallenden Dansiger Generalversammlung und mit welcher Ein= mutigheit dort die von der Leifung unfrer Organisation eingeschlagene Saklik sowie der der Pringipalität gegenüber eingenommene Standpunkt gutgeheißen wurden. Die in Danzig angenommene prinzipielle Erklarung, die Begug nimmt auf bie Salfung der Gehilfenverfrefung bei der Tarifrevision von 1911, auf die Aussprache der Berbandsleifung mif der des Deutschen Buchdruckervereins im Oktober 1912, auf die eine gründliche Auseinandersehung mit der Prinsipalsverfretung und dem Gulenbergbunde berbei= geführle Tarisausschuksikung im April 1913 sowie auf die gelegentlich der vorerwähnten Konferens im Serbste 1912 bekannigegebenen prinzipalsseifigen Boraussehungen für die Tarifrevision im Jahre 1916, wird ihrer Bedeutung wegen im Wortlaut angeführt. Dat die Generalversammlung des Verbandes sich nach wie vor rückhalflos dur Tarifgemeinschaft bekannte, anderfeits jedoch auf die durch die mitgefeilfen Richtlinien der Prinzipalifat entflebenden Erschwernisse einer friedlichen Berfländigung bei der nächstmaligen Tarifrevision verwies, sei noch bervorgehoben. Den gleichzeitig von der Gefamfreprafenlans des Berbandes an die Kollegenschaft gerichteten Appell, "den Ernst der Zeif durch rege Anteilnahme am Organisationsleben und durch einiges Zusammen= wirken zu bekunden", wollen wir auch bier nicht unerwähnt laffen. Denn gur regen Befeiligung an den Arbeiten der Organisation wie gur aufmerksamen Berfolgung der sich in Sulle und Bulle abspielenden Borgange im Gewerbe alle anzuseuern, darf keine Gelegenheit verabsaumt werden. Das Interesse an ben Geschehniffen und Ereigniffen ber Beit muß allgemeiner gehoben werden, so gern auch die sum Teil nicht geringe Befferung anerkannt fein foll. Im laufenden Jahre bedingt ja die graphische Well= ausstellung in Leipzig eine beträchtliche größere Un= feilnahme an der Entwicklung unfres Gewerbes und Berufs. Diefes lebhaftere Mitgeben des großen Ganzen darf sich jedoch nicht nach einer Richtung bin erschöpfen.

Der Jahresbericht erwähnt nicht zu Unrecht einen Umstand, der für die Einmütigheit im Berbande wie felten sozusagen als der fördernde Faktor anzuseben

ist, und das ist die Scharfmacherei des Großunternehmerlums gegen unfern Tarifverlrag, welche Einwirkungen in erfter Linie, bei der Mehrheit der Prinzipalifat eine Revilion der Begriffe über bas vertragliche und das organisatorische Verhälfnis zu bem Gros der Gehilfenschaft, dem Berbande, berbei= geführt haben. Wenn von der Verbandsleitung im besondern den jungeren Kollegen zu Gemute geführt wird, daß sie einstmals das Geschaffene erhalten und auf ihm weiferbauen follen, daß dazu aber Borbereitung, eifrige Mitarbeit in der Jugend, notwendig ist, so verdient das krästige Unterstreichung. Auch das den älferen Mifgliedern Gesagfe über das Un= zulreffende der vielfach verbreitelen Unsicht, hervor= gerusen durch eine lange Zeit gewerblichen Friedens, es bedürse ihrer Milarbeit nicht, da die Berfrefer der Gehilsenschaft und die Verbandssunklionäre ja alles erledigen, dieses Gebenlassen könne sogar ver= hängnisvoll werden, kann von diefer Stelle aus nur allgemeinster und dringendster Beachfung empfohlen werden. Es ist wahrlich nicht notwendig, das die Scharmacherei von außen und innerhalb des Gewerbes erst noch größer werden muß, um über die Einmüligkeit in allen prinzipiellen Fragen binaus auch die flele Bereitschaft aller jum Milraten und Mittaten berbeigeführt zu feben.

Die im Jahresbericht erwähnten einzelnen Bor= gange von größerer Bedeutsamkeit reden doch eine gar nicht mißzuverstehende Sprache. Da ist das bekannle Gulachlen der Dresdner Gewerbekammer an die fächfische Regierung: Mißkreditierung und Berdächfigungen der Tarifgemeinschaft sowie eine Kelle von Verunglimpfungen des Verbandes ohne= gleichen. Das Tarifamt hat zwar in einer überzeugenden Gegeneingabe die gutachtlichen Außerungen der genannten Verfrelung des Sandwerks im Besirke Oresden als irreführend und erweislich unwahr gekennzeichnet, damit mare aber auch - neben dem hernigen Profest unfrer Dangiger Generalversamm= lung - die Angelegenheit (leider) abgelan gewesen, wenn nicht ein schier unglaublicher Vorgang die Gemüter über diese gröbliche Irreleitung einer Staals= regierung noch einmal in Erregung gebracht balle. Der Gulenbergbund, deffen foflemalische und muffe Sebe der Dresdner Gewerbekammer erft auf diefe gewagten Sprünge verholfen hat, warf fich in einer Brofcbure noch jum Berleidiger diefer oden Scharfmacherei auf, das Tarifamt und die an der Spihe der Tarifgemeinschaft siehende Perfönlichkeit darin schmählich angreisend. Gine Arbeiterorganisation, die den Scharsmachern ein solcher Slühpunkt ist — es kommt noch die permanente Brunnenvergislung durch in die Presse lancierse Notizen und die fortgesehte Berleumdungskampagne des "Top." hinzu —, die sich obendrein jedoch als Versechter der Tarisgemein= schaft ausgibt, ist einfach ein gewerkschaftliches Monffrum. Auf Veranlassung des Tarifamts nahm dann der Deutsche Buchdruckerverein mit Verfrelern des Gutenbergbundes Rücksprache, damit der in Erzeffe ausartende grobe Unfug aufhöre. Die Verbands= leitung lehnte mit Recht eine Befeiligung an biefer Aussprache ab, so daß der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins mit ihr gefrennt verhandeln mußte. Das Refullat diefer Konferenzen im November 1913 war für den Berband jedenfalls ehrenvoll, denn das Berhalten unfrer Organisation kann nicht anders als horrekt genannt werden. Der Gufenbergbund aber versprach, seine Angriffe auf die Tarifgemeinschaft einzustellen und mußte auch erklären, daß seine Aus=

ichlachtung eines ihm zugesteckten Tarifausschuße protokolls das war, was man für gewöhnlich als groben Unfug bezeichnet. Die Birtuofitat diefer Leufe im Entstellen tatfächlicher Vorgänge brachte es jedoch ferlig, die moralische Niederlage durch die ihnen gewordene feilweise Anerkennung ihrer Bekummernisse seitens der Prinzipalsleifung verschwinden zu machen. Uber diesen Bukunstswechsel recht einschränkender Arf wollen wir uns nicht weifer auslassen: das fernere Verhalten des Bundes kann auch der Prinzipalität nicht nebenfächlich sein, weil der Berband ja da ein gewichtiges Worf mitzusprechen bat. Jeht siehen die Dinge so, daß die Macher in der eine Gewerkichallsenlarlung darstellenden "Arbeiterorganisation" Gusenbergbund sich ersichtlich den äußersten Zwang auferlegen, gegenüber der Tarisgemeinschaft nicht in ibre allen Gunden guruckzuverfallen, daß fich um fo mehr aber gegen unfre Organisation der Fanatismus dieser por Sas sogar ihre eignen Inferessen blind schädigenden Außenseiter richtet. Das Vorgeben des Tarijams haf also wenigstens erreicht, daß die Schlammkanäle gegen die Tarisgemeinschaft ver= flopff wurden.

Die nicht durch den Berband berbeigeführte Buspihung der Verhällnisse bekundet sich, wie der Jahres= bericht im weifern ausspricht, auch in der Kaltung ber "Beilschrift", in ber ein Artikel von wenig friedensförderlicher Tendens den andern ablöft. Was da, zumeist in eingesandten Artikeln, zum Ausdruck hommt, läßt unschwer eine Berschärfung der Gegenlähe erkennen. Der Berband lätt lich iedoch durch solche Provokationen und zum Teil recht kleinliche Angriffe nicht aus seinem für richtig erkannten Kurse Von der Kollegenschaft wird gleichfalls bringen. erwartet, daß fie gewissen Absichten nicht noch ent= gegenkommf.

Die Gauporficherkonferens im Dezember 1913 fland im wesentlichen unter dem Zeichen der Meufralitätsensheiligung. Jur Abwechslung bildelen die Berfrefermablen zu den Krankenkassen den Untergrund dazu. Erfahrungsgemäß find gerade die, von denen die Lamentationen über Berschandelung der gewerkschaftlichen Neutralität ausgeben, am aller= wenigsten imflande, den Neutralitälsbegriff richtig au erfassen; ihm in der Praxis gerecht zu werden, ist ihnen gleich gar nicht möglich. In der "Zeitschrift" offenbarten fich bei einzelnen Artikelschreibern zu Ende v. J. denn auch Anschauungen darüber, die nichts von der bier unumgänglichen Tolerang er= feben lieben. Was fie Willensfreiheit nennen, ift entweder gleichbedeulend mit Desorganisation oder bewußte Absicht, allem und jedem den politischen Stempel aufzudrücken. Es ift Tatlache, daß diejenigen, die überall parfeipolitische Befätigung wiftern, weil sie Sozial=, Wirlichafts= und Parteipolitik in einen Topf werfen, erft die Politik und den Streit darüber in das Berhällnis der Gehilfenschaft zur Prinzipalifät bineinfragen. Aus diesem Grunde hat denn auch die lehtmalige Gauvorsseherkonserenz von entschei= denden Mahnahmen gegen folche Mitglieder abgesehen, die gegnerischen Organisationsrichtungen bei den Krankenkassenwahlen ihre Unterstützung an= gedeihen lieben. Aber eine scharfe Berwarnung ist ihnen zufeil geworden, denn was die falschen Neufralitälsprediger von ihrem Unbang als Selbstver= ständlichkeit voraussehen: der eignen Richtung zum Siege zu verhelfen, kann der Berband feinen Veinden auliebe bei sich nicht zur Farce werden laffen. Es ist gewiß angebracht, der Offentlichkeit zu zeigen, wie die Leifung unsres Berbandes die gewerks schaftliche Neufralität auffaßt. In dem Jahressberichte heikt es darüber:

Demgegenüber sei hier kurz sessgessellt, daß der Berband sich nicht darum kümmert, wie seine Missischer sich bei politischen Wahlen verhalken; bei den Wahlen sür die Bertretung zur Krankenskassen wahren mit der underfriktene Aufen wahlen zur Wahren mung sozialer Interessen, sehren zur wahren ist aber undeskriftene Aufgabe der Geswerkschaften. Die der Generalkommission ausgeschlossene rieten Gewerkschaften haben durch Errichtung von Sehrefariaken zur Verfrehung ihrer Missischer bei den verschiedenen Instanzen der Aechsprechung in Unssallssz, Invasiditälszusw. Versicherungen wertvolle Einzichtungen geschaften: es muß daher versangs werden, daß die Mitgslieder unsers Verbandes sich nicht von positisseden von en andern gewerksich nicht von positissen von der andern gewerksich nicht von positischen oder andern gewerksich afstlichen Aichtungen gegen ihre eigne Orzganisation ausspielen sassen. Wer einer gewerkschaftlichen Ausspielen sassen, wer einer gewerkschaftlichen Organisation angehört, haf auch die daraus sich ergebenden Psichen au erzstillen, die politischen Anschauungen haben damit nichts zu fun. Von diese horrechten Aufsassen wird uns auch das Geschwalle über Meutralitätsverlehung nicht abbringen. In einer Zeit, wo die ganze Kapitalmacht der Großindulfrie es noch sür notwendig erachtet, mit der einzluspiechen Landwirschaft sich zu vereinigen, um einen och wirkungsvollere Bertrehung ihrer Interessen kernen sollen, sollen doch die Arbeiter noch die der Gener zusählenen, sollten doch die Arbeiter endlich zu der Erkenntnis gesangen, wessen finteressen is durch solche Zersplittlerung sördern!

Es ist gut, daß einmal von so autoritativer Stelle aus den Zweistern in den eignen Reihen wie ellichen, sich unbedingt zu Richtern über den Berband auswersenden Prinzipalen — die "Zeischrist" brachse des kannslich erst neulich wieder eine Einsendung, die ebenso animos wie begriffstremd sich zu diesem Thema gegen den Verband aussieß, worüber nun "Top." und "Westdeussiche Arbeiterzeitung" Freudenpurzelsbäume schlagen — und auch unsern lieben "Freunden" bedeuset wird, was wirkliche Neusralität ist und was der Verband von allen seinen Missiedern unbedingt sorders. Wer die Reutralitätspeuchelei der buntsscheinen Neusralitätsprediger immer noch nicht zu erskennen vermag, sür den hat auch Abam Riese mit seinem einsachslen Rechenegempel keine Gelsung mehr.

Schließlich sei noch der österreichischen Sarifbewegung Erwähnung gelan, über die der Jahres= bericht sich kurz ausläht. Es ist fürwahr eine Ab= furdität, die fich bier zeigt. In Deutschland Bekämpfung der Tarifgemeinschaft von außenslehenden Streisen mit der Folgeerscheinung wachsender innerer Widerstände auf Pringipalsseile; in Offerreich aber fühlle sich die Regierung gedrängt, das deutsche Tarifamt zur Bermilllung zwischen den kämpfenden Parleien anzurusen. Das Kandelsministerium gab sich alle Mühe, eine Verständigung und einen neuen Tarifabichluß berbeiguführen. Pringipals= und Gehilsenverfresung erkannsen auch in Abereinstimmung mit den Regierungskommissaren an, daß ohne die Mitwirkung des deutschen Tarifamts ein Friedens= schluß nicht hälle erzielt werden können und zum andern gewiß nicht auf einer Basis, die angesichts der durch den längeren Kampf geschaffenen Er= billerung für beide Teile annehmbar war. Das Tarifamt, das auch je einen Organisationsverfreser hoopsiert halle - von unfrer Seile den erften Ber= bandsvorsißenden -, sand allseitige Anerkennung und die außerordentliche Täligkeit des Tarisamis= sekrelärs uneingeschränkles Lob. Doch welchen Un= freundlichkeiten und Angriffen ist dasselbe Tarifamt und der nämliche Bevollmächligte, Kollege Schliebs, in Deulschland ausgeseht? Was die im Streite liegenden, also kühler Aberlegung nicht immer zu= ganglichen Parleien, und was auch die öslerreichische Regierung als nachahmenswerte Ginrichtung anerkannte, vermag das nicht im eignen Lande die gleiche Mersichälbung au finden? Oder sollle es nicht möglich fein, fich wieder mehr darauf zu befinnen, was man beligt, was aber durch florende Ginfluffe in seiner Bedeulung für die gedeihliche Entwicklung der gewerblichen Berhältniffe einer gewiffen Unterschähung anheimgesallen ifl? Diese Fragen ernstlich zu prüfen, batte die Prinzipalität alle Beranlaffung. wenn die Gehilsenschaft aus dem össerreichischen Tariskampse auch ihre Lehren ziehen muß — nachdem die mannigsachen Nachwehen überwunden und die nicht wenigen Unklarbeilen beseiligt, die auf ein neues Fundament gestellte öfferreichische Tarifgemein=

schast in der Kaupssache nunmehr als persekt anzusehen ist, wird der "Korr." die Neugestalfung der Tarisorganisation in Össerreich einer aus den ansgesührten Gründen immer wieder hinausgeschobenen Besrachtung unterwerfen —, die deutsche Prinzipalität hat unstreitig die vielseitigsten Lehren daraus zu ziehen!

Allem Anscheine nach ist man einem solchen Anschauungsunferricht aus der Ferne aber nicht recht Es würde deshalb der diesjährigen zugänglich. Tagung des Deufschen Buchdruckervereins in Leipzig nicht jum Nachleile gereichen, wenn die in Wien als Bermilfler fälig gewesenen Prinzipale den Berfrefern aus gang Deutschland über ihre dort gefammelten Erfahrungen eindringliche Vorlefungen halten. Es ware das zweifellos wertvoller und auch allgemein dienlicher, als sich über schon an verschiedenen Orfen bemerkbar machende Anregungen und Anfrage zu unferhalten, die auf das Ausscheiden des Deutschen Buchdruckervereins aus dem immer noch eine milllere Linie bewahrenden Bunde der Industriellen und den Aberfrilf zu der extrem scharfmacherischen Vereinigung Deutscher Arbeitgeberver= bände abzielen. Die österreichische Prinzipalität kann ja ein Lied davon singen, was "prosisiers" wird, wenn man sich völlig in das Schleppfan der groß= industriellen Scharfmacher begibt.

Es wäre zu wünschen, daß der bessern Einsicht bei unser Prinzipalität nun endlich durch das österreichische Schulbeispiel zum Durchbruche verholsen wird. Dann könnte auch der nächstigkrige Vorslandsbericht über die Situation im Gewerbe sich einmal wieder besriedigend aussprechen.

# "Positive gewerkschaftliche" Arbeit

"Falsch münger" überschrieben wir in Ar. 49 einen Arlikel, der ebenso wie ein nachsolgender eingesandler sich notgedrungen mit dem Gufenbergbunde befaßte. Wir schlugen absichtlich einen kräftigen Ton an, denn der gerade in diesem Fall aus dem Bundesblatte sprechende Schwindel war so hanebüchen, daß selbst ein Engländer seine stoische Rube ablegen und auf die saustdicken Lügen mit senst ungewohnsen Alkzensen answorsen würde. Menn der "Thyograph" daher aus jenem Arlikel eine kleine Blülenlese von Ausdrücken bringt, die nicht dem Lehrbuche des Freiherrn v. Anigge ensstammen, so erklärt sich das höchst einsach: Notorisch unansfändige Menschen, die — wie in der Ungelegenheit der Beurleilung der Rerhäuser-Rohl= Alfare - den von ihnen prosessionell belriebenen Schwindel zur Unerfräglichkeit steigern, können nicht in den üblichen Umgangssormen behandelt werden. Diese wahren wir immer, auch bei den bigigften Dispulen. Beim Gulenbergbunde machen wir jedoch eine (erklärliche) Ausnahme, denn sein Niveau ist nicht das eines anständigen Gegners.

Der Versasser des zweiten Arstikels in Ar. 49 nuh den Gutenbergbund auch so getrossen haben, wie es der Albsgebrühlseit dieser Leuie doch zu viel ist. Der "Typ," versucht deshalb, die erhalsenen Prügel in einem besondern, jedoch nichtssagenden Gegeinartikel abzuschüteln.

Die Falschmünzerei der Leufe aus der dunkelsten Region unfres Gewertes beschränkte sich bekanntlich nicht auf die ohnmächtige Bekämpfung des Berbandes. Im Commer porigen Jahres brachte der "Inp." "Zusammenstellungen" aus einem ihm durch Verfrauensbruch zugänglich gemachten Protokolle des Tarifausichusses aus dem Jahre 1907, um eine febr prominente Perfonlichheit ber Cariforganisation durch gewaltsame Unterstellungen verstärkten Ungriffen ausauseben. Der Arbeitgeberverband unterftiihte Dieses un= faire Beginnen des stillen Teilhabers seiner "rühmlichst behannlen" Firma durch Nachdruck und Kommentierung, muble fich aber in einer offiziellen Erklärung des Deutschen Buchdruckervereins fagen laffen, daß feine Behaupfungen bam. Beichuldigungen auf einer Brofchure des Gutenbergbundes beruhen, in der die Auslassungen der gedachlen Berfönlickheit "aus dem Jusammenhange geriffen und hierdurch wie durch ihre Gruppierung im Ginne der Broichure pollftandig entftellt worden find". Das war eine gehörige Bachpfeife für den Gulenbergbund felbft.

Der Gulenbergbund haf einige Wochen späler, bei einer Aussprache mit dem Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins, durch seine Vertrefer erklären missen, das es sich einnal um ein internes Protokoll handelt, und daß die bestressenden Aussichrungen in seiner Vroschüre "Tarisant der Deutschen Auchdrucker contra Gewerbehammer Vresden" "weil aus dem Jusanmenhange genommen, in einem andern Licht erscheinen". Fürwahr eine sehr glimpsliche Vehandlung, wenn nan bedenkt, daß im "Typ." gedachte Vehauptungen den Widerlegungen im "Korr." zum Troß immer wieder ausgestellt wurden.

Wenn der Gusenbergbund dieses eine Mal seine Falschmiinzerei zugegeben hat, so war es nicht Ehrlichkeif, die ihn dabei leifele. Man glaubte vielmehr, durch dieses Eingeständnis einen Borteil, irgendein Bersprechen hinsichtlich der "Erringung der Gleichberechtigung" in der Tarisgemeinschaft herauszuschlagen, und die Leitung der Prinzipalsorganisation war frot allem, was vorgekommen, gufmülig genug, den Leufchen einen magern Knochen binauwerfen. Beim Berband aber find folche Spekulationen von vornherein versehlt; bei uns nüben keine Bersprechungen, da ist allein das Berhalten ausschlaggebend. Alugenbliche jedoch, mit dem der Gulenbergbund ein anftändiges Benchmen dem Berhande gegeniber zu zeigen beginnen würde, kame ber fanglisierle Unbang ins Schwanken, ber Glaube an den Borgug des Außenseiterlums ginge verloren und die Zuversicht, durch die Eigenschaffen als Sicherbeilsvenfil und als aweiles Eisen im Feuer bei Glegerwald und den Bringipalen wohl geliffen zu sein, würde schwinden. Allo hann die Bundesführung nicht anständig sein! Deshalb geht die Falichmungerei gegen unfre Organisation auch weifer und neben ihr andre bubiche Prak-

Berdoppelte Falschmünzerei vollsührt der "Spp." am 8. Mai. Es handelt sich, wie schon gesagt, um die so sehr willkommene Aerbäuser-Kobl-Affäre, die eine sellschwimmende Suppe sür ihn wäre, wenn sich nicht ein diches Kaar darin besinden würde. Dieses bewußte Kaar — schon mehr ein regelrechter Weichslaopf — ist der Umstand, daß im Berbande mit selsener Einmüligkeit senes Machwerk verurseilt worden ist, und demgemäß der enorm kosspielige Fischzug des Gusenbergbundes nur ein winziges Fanggeschäft gebracht hat.

Das macht die Falschmünzerei zum Teil erklärlich; an sich gehört sie ja, wie nachgewiesen, zum ehrlichen Sandwerke des Gulenbergbundes. Genau wie im vergangenen Jahre mit den "Feststellungen" aus dem Profoholle des Tarifausschuffes freibt der "Inp." hier seine plumpen Enlstellungsmanöver sort. Er bringt sogar die Robtäuscherei ferlig, die Stellungnahmen von Berlin und Bremen nach dem "Korr." mit den Wiedergaben im "Inp." gegenüber= zustellen, um zu zeigen, daß er nicht geschwindelt. Alber man muß die Trefferlichen Siniffe kennen und darf fich nicht mit seinen Gegenüberstellungen begnügen, sondern immer ift auf den Kern der Sache loszugehen. Der Kernpunkt liegt denn auch wo anders als da, wohin ihn Treffert jeht deichseln möchte. Es hommt auf diesen Sah an: "Andre grobe Orlsvereine (Berlin, Leipzig, Mainz, Bremen) haben direkt gegen die Verbandsleitung Stellung genommen resp. nichtssagende Verichte gegeben." Daß Leipzig und Mainz vom "Inp." als gegensähliche Stellungnahmen rubriziert werden, mag gelfen; sein Wahrheitsapostel kann sich aber But Tode ichwindeln, es bleiben diese beiden großen Oris= vereine allein auf weiser Flur. Wenn im Bundesorgan selbst aber aus dem Bremer Bericht der Sat gitiert wird, "daß dem Inhalte der Siohlichen Brofchure, soweit er sich mit den Charaktereigenschaften und mit der Befähigung leifender Personen im Berbande besaht, irgendeine Bedeulung nicht beigumessen ist," so hann das nur ein Treffert als nichtsjagend oder als Stellungnahme gegen den Berbandsvorstand bezeichnen. Bon Berlin berichtet er nach dem "Storr." über die Scharfe Berurteilung der Rerhäuserschen Dokumente durch den Gauvorstand, welcher die Bersammlungen beitraten - Monfieur Treffert batte nur dabei sein sollen! - aber er mungte frogdem diese Siellungnahme nach seinem Guffo um und will nun frohdem nichts behauptet haben, was sich nicht beweisen lasse. Ja, wo bleiben nach der auch jeht noch vom "Inp." aufrechlerhallenen "Cefistellung", daß nur 7000 Mitglieder des Berbandes auf die Seile der Organisationsleitung getreten wären, denn da die 12000 Berliner? Die bat man eben au den Stellungnahmen gegen die angegriffenen Personen geschlagen und "beweist" zu alledem noch, daß von Falschmünzerei keine Rede sein kann. Man sieht auch bier wieder, daß die Beweissihrung des "Inp." darin besteht, einen mühelos widerlegien Schwindel durch Wiederauflage noch zu überlrumpfen.

Mit der Jahl der fellungnehmenden Milgliedschaffen verfährt der "Inp." nach dem gleichen Suftem. Erft waren es 102, dann, nachdem wir feinem erleuchteten Geifte bedeutelen, daß es durch die Bezirksversammlungen 269 Mits gliedichaften wären, die durch weifere Stellungnahmen in den leklen Tagen des Aprils auf über 300 anwuchsen — inzwischen lind noch weilere hinzugekommen -, erklärt er mit dem ihm eignen komijden Ernfte, rund 250 Mitgliedschaften hätten sich dennoch ausgeschwiegen. Es ist auch grobartig, wie der "Enp. in aller Seelenruhe die einzelnen Ortsvereine mit "ein, zwei und drei Mitgliedern" auf den Bezirksversammlungen perfreten sein läht. Golch starke "Mitgliedschaften" und Bertrelungen mögen auf den bundlerifd;en Begirhss ober Streisversammlungen wohl die Regel sein, hat man doch erfahren, daß die "feinen" Orfsvereine zuweilen aus drei Mann befichen, die in drei verschiedenen, oft eine kleine Tagereife voneinander entfernten Druckorfen konditionieren, im Berband aber sieht es denn doch efwas anders aus. Geradezu kindisch ist indes, jedoch einem Treffert ganz

oseichsehend, zu erwarten, daß sämiliche 550 Miliglied. Schaffen por ihm die Defilierhour angulreten batten, bis er geruben würde, anzuerkennen, daß des Bundes große Spekulation ein greulicher Miberfolg geworden ift. Stellungnahme fämtlicher Mitgliedschaften im Berbande hat es noch bei keiner Gelegenheit gegeben und wird es auch nie geben. In diesem Galle hat es sur die andern mit dem Urfeile der ffark überwiegenden Mehrheif im Berband erst recht sein Bewenden gehabt. Wenn der "Inp." aus diesem stillschweigenden Berdikte für seine durchsichligen Plane Kapital schlagen will, so möge zur Erbauung seines sammesgeduldigen Publikums diese Falichm"ngerei nur befriebfam forigefeht werden. 2Indre Leufe schüffeln sich vor Lachen darüber, was wir eben so vergnüglich in diversen Schreiben lesen konnten aus Orten, die der goffvolle Treffert zu vermiffen glaubte.

Söstlich über alle Mahen ist auch die durch Sperrdruck hervorgehobene Behauplung, daß unter den 250 "ichweigenden" Milgliedichaften sich die größten befänden. Da muffen wir denn, um die Oriensierung in unfrer Organifalion nicht zu verlieren, den allwissenden Treffert einmal fragen, ob Berlin, Breslau, Stuttgarf, Köln, Diiffeldorf, Oresden, Dorlmund, Essen, Bochum, Bremen, Kannover, Salle a. G., Freiburg i. Br., Königsberg, Kiel, Glellin, Wirgburg, Alfenburg, Flensburg, Schwerin, Meimar, Nachen, Bielefeld, Hagen, Hildesheim, Götlingen, Görlik, Bofsbam, Plauen i. B., Regensburg, Zwicken, Danzig benn die kleinsten Mitgliedschaffen im Berbande darstellen? Wenn nach des "Top." Meinung (Nr. 17) Gießen, Koblenz, M.Gladbach, Wiesbaden, Barmen ulw. zu den gröhfen Orfsvereinen im Berbande gablen, dann die von uns aufgeführten doch wohl nicht minder bzw. erft recht. Es ift einfach zum Radichlagen, wie der "Inp." alles auf den Stopf fiellf. Man möchle faft Refreht bekommen por fold einem Schwindelgenie.

Die Aberfriffe zum Gufenbergbund aus Aulah der "Enthüllungen" in den Dolumenten erhöhen lich "natürlich" mit jeder Nummer aufomatisch. Alber wenn bier ber Schwindel noch plumper sein würde, imponieren könnte uns kein Zahlen= hunfistüchchen, denn was schließlich aus besagtem Grunde bem Gufenbergbund augefallen fein mag, es bleibt eine total verfehlte Spekulation. Die heihgierige, unverantworllich koffpielige Agitation, die dieserhalb vom Guten= bergbund ensfasset wurde, war auf gang andre Ergebnisse eingestellt. Sälle man dieses klägliche Resulfat vorausahnen können, die wüsse Sebe gegen den Berband würde zwar nicht ausgeblieben sein, aber es wäre gewiß nicht so unfinnig das Geld dafür zum Fenfter hinausgeworfen worden.

Falschmungerei soll nun die Gefreuen des insernatio= nalen Gulenbergbundes über den klassischen Reinfall ihrer palenlen Leitung tröffen. Damit diefer die Buchtung der Dummheit in Reinkultur aber doch nicht restlos glückt und auch um andern Streisen diese mahrheitstriesenden Leuichen in ihrem Elemente zu zeigen, sind wir hier nochmals auf ihre größte Algitalionsniederlage eingegangen.

Denungieren ift ein andres Metier, in dem fich ber Gulenbergbund wie in einer Kardinaltugend übl. 3imper= lichkeit hann man ihm auch hier nicht nachsagen, und bei feiner großen Schwärmerei für die Gleichberechtigung hat es bei ihm bis Ende vergangenen Jahrs gar nichts aus= gemacht - vielleicht in Zukunft wiederum nicht -, ob der Berband, die Tarifgemeinschaft oder führende Perfonen derfelben bei irgendeiner Stelle, von der man fich Ginfluß oder Einwirkung versprach, angeschwärzt wurden. Dem Gulenbergbund ift fogar von der "Zeilschrift" dieses nicht sehr ehrliche Geschäft im vergangenen Jahre recht ein= deutig gu Gemüte geführt worden.

Momentan ift unfer Verband allein das leiden sollende Objeht diefer Gesellschaft von unbeschränkter Gkrupellofigheif. Nach dem vorausgehend Gefagten könnte es falf erklär= lich scheinen, daß man einen Berzweiflungsversuch unfernimmt, den mit der Rerhäuser-Rohl=Broschüre fofal verfahrenen Agilationskarren wieder flott zu machen. Wenn da nun das ftark abgegriffene Millel des faulen Neutralitäts= saubers daran glauben muß, so könnte ja angenommen werden, daß die sich im Schwindeln kaum noch auskennende Bundesregierung mit ihrem Lafein zu Ende ift.

Der Bund der Karmlofen begnügt fich diesmal aber nicht mit den schon gewohnten Niederträchtigkeiten. Was er da neuffens - uns am 8. Mai direkt zugegangen auf 12 Geifen Groboklav unter dem fich durch Gedankenklarheit nicht sonderlich auszeichnenden Tilel:

Buchdrucher!

Kollegen!

# Söret die Wahrhell!

"Der Berband ber Deutschen Buchbrucher ift neufrall"

in die Lande hinaussendel, ist nicht das bekannte alberne Gewäsch über die angeblich mangelnde Mentralifät, worüber der Gufenbergbund, der wie jede driffliche Organisation eine ausgesprochene Bentrumsgewerkschaft iff, der underusenste Staatsanwalt ware, sondern es ist weit mehr, und das zwar die denkbar ichabigste Denungiation des Berbandesals "fosialdemokrafifche Organisation". Ungefichts des vom Berliner Polizeipräfidenten jedenfalls nicht von ohngefähr aufgelassenen Versuchballons der Politisch=

erklärung der freien Gewerhichaften icheint diefes Pam= phlet mit voller Abficht au benungiaforifden 3mecken beffimmt gu fein. Den Machern pom Bund ist ja alles und jedes, nur nichts Gufes augufrauen.

Das Unterfangen ift awar wieder herglich bumm, liert dadurch aber nicht an seinem gemeingefährlichen Charakter. In acht Thesen, deren jede in knalliger Schrift die einzelnen sozialdemokrafischen Abstemplungen unfrer Organisation verhünden soll, sowie mit dem von der Kaupt= leifung des Deutschen Buchdruckervereins vorjährig so lirästig verurteillen Gerausreihen aus dem Zusammenhange mit obligafer völliger Entstellung, ferner mittels einer Kronzeugenschaft von King und Kung, die mit allem andern, nur nicht mit unserm Berband elwas zu fun hat, geht es unfrer Organisation nun gründlich an den Kragen. Der Weisheit lehter Schluß ist nach alledem: "Der sozialdemokratische Charakter des Berbandes steht unwiderleg= lich fest!" Go fest wie ungefähr die hancbüchenen Bc= haupfungen über die Aufnahme der unrühmlichen "Dokumenle" im Berbande . .

Diefer Aufguß aus soundso viel fark verschimmelten Lügenepisteln und Denunziationspamphleten über den Ber= band, nicht auleht aus dem permorrenen Beilfesprodukt "Demaskiers", das der unverdiensen Chre gewürdigf wird, bei den polizeilichen Alkten in Berlin als Corpus delicti ausbewahrt zu werden, fall auf den Millhaufen zu fliegen, stellt das äußerlich wie inhaltlich roheste Zeug dar, was uns jemals vom Bund in die Sande gekommen ift. Wenn ein Borftentier fich in dem ja niemals allzu faubern Pfuble seiner Behausung por Bergnügen wälst, so ift das noch ein Glibefischer Anblick gegen diese Schlammmühlerei. Das alles geschicht, um zuguterleht für den Abertriff in den Gutenbergbund fechien zu gehen. Man fpielt wieder auf das konsessionelle Gebief an, ohne zu merken, daß der bebaupfesen eignen Neufralität damit ein derber Sloß per-Die Mache ift so entsehlich plump, daß jeder fest wird. Mensch mit einigem Anstandsgestühle diesen Wisch mit Ekel aus der Sand legt.

Das neufie Pamphlet frann dem Mitgliederfang aber nur scheinbar dienen, sein Zuschniff ift zu grob. Es muß fozusagen höheren Zwechen dienstbar fein. Diese können nur die Denunzialion des Berbandes als sozialdemokratische Organisation sein. Wie die Konfusionsbroschüre "Demashierf" den Weg jum Alexanderplat in Berlin gefunden hat, so wird dieser Sudelei die Erreichung ihrer Zielrichtung auch nicht zu schwer gemacht werden. Wo ein Wille, da findet sich auch immer ein Weg!

Am 1. Mai brachte der "Inp." einen vom Gesamlver= bande der christlichen Gewerhschaften ausgehenden Aufruf an die chriftlich=nationale Arbeiterschaft Deutschlands. Was darin über den Kampf um das Kvalitionsrecht der Urbeifer, über Koalitionszwang und =pergeben, das Ber= langen nach mehr Arbeitswilligenschut, über das Berhalten der Polizei bei Arbeitskämpfen, das beabsichtigte Gfreihpostenverbot, über die Rechtsprechung bei Gireikvergeben und den Vorftof aller Gewerkschaftsfeinde sowie die Willfährigheit der preuhischen Regierung den hochmögenden Scharfmachern gegenüber, die nicht zuleht damit das weitere Vordringen der Tarifverträge aufhalten wollen, gefagt ift und welche Sprache in diesem entschiedenen Appelle geführt wird, das mußte auch in den Kreisen der übrigen Arbeiferschaft Ainklang finden. Der "Korr." hat denn auch in Ar. 51 feine Befriedigung über diese öffentliche Kundgebung ausgelprochen, aber gleichzeitig Bedenfien geaubert, ob es benn auch der Leitung der drifflichen Gewerkschaften wirklich Ernst mit dieser scharfen Stellungnahme gegen die Koalitions= rechts- und Gewerkschaftsfeinde fei. Das war durchaus Generalissimus Stegerwald hat febr bald angebracht. darauf - am 3. Mai - in Alfchaffenburg - eine wüfende Sehrede gegen die freien Gewerhichaften gehalfen: "Die Stunde ift gekommen, daß wir jum Angriff übergeben", lautet die von ihm bei diefer Gelegenheif ausgegebene Parole. In diefer eruften Beit für die Bewerlichaften wird also gegen deren weitaus stärkste Gruppe der "heilige Krieg" gepredigt, jum größten Vergnügen der Reaktion, gegen deren Berruchsheisen man sochen noch lauf donnerfe. Wie lie bei wirlschaftlichen Kämpsen immer unlichere Kanfoniffen find, fo wollen die Chriftlichen auch hier ihren Kraftworten keine Taten folgen laffen. Im Gegenfeil, fie fiellen lich mit ben von ihnen fcharf gehennzeichnesen reaktionaren Mächten in eine Front und bekämpfen die Arbeiferichaft. gegen die fich der gange Borftof in erfter Linie richfef. Und warum? Weil sie sich sagen, nach den eignen Worfen gehandelt, könnle man auch unter die Rader kommen. Die pon fich behauptete Neufralität würde ihnen nicht mehr geglaubt werden, da ja jedwede ernsthafte gewerkschaftliche Beläfigung heufzufage als politische Kandlung angekreidet wird. Deshalb wurde ein hohles Schauspiel aufgeführt, um ungeffort die eignen frummen Wege weiferzugeben.

Der Gutenbergbund aber sucht wie üblich die großen Beifter von Roln noch zu überfrumpfen. Den von ber preußischen Regierung inszenierten Sandstreich gegen die Bewerlichaften, den nominell Serr v. Jagow einstweilen decht, fruktifiziert er zu einer fraurigen Seldenfat gegen ben Berband. Seine Leifung ichrecht vor nichts guriich; ihr fällt es am allerwenigsten ein, auch nur etwas im

Sinne des im "Top." bombaftisch abgedruckten Sammelrufs gegen die verffiegenen reaktionaren Beftrebungen au handeln. Davon zeugt nicht nur die infame neue Sexflugschrift, sondern in fast jeder Aummer des "Enp." sieht man das Geschäft der politischen Denungiation verrichtet.

Wir wiffen wohl, daß diefe Leule homplette Wirrhöpfe find, aber es gibt harmlose und gemeingefährliche Konfusionsrate. Die "Größen" des Bundes gehören gur lehferen Kategorie und in dieser wieder zu den schlimmften Demagogen. Lesen müssen diese Spiehgesellen der Reaktion doch schließlich können, und da sollsen sie denn auch wissen, daß die Beweggründe des Berliner Polizeipräsidenten für sein Vorgehen im schrosssten Widerspruche stehen zu den Erklärungen, die der jehige Reichshanzler bei Beralung des Neichsvereinsgesehes hinsichtlich der Gewerhschaften Nach Beihmann Hollwegs Argumenten gegeben bak. können die Gewerkschaften gar nicht als politische Bereine behandelt merden. Was die preußische Regierung jett unternommen hat, ist eine so gründliche Desavouierung ibres Prafidenten, daß man ichier die Sprache darob verliert.

Wenn es nach diesen Deduktionen geben follte, dann würde jede ernstliche Wahrnehmung der Arbeiterinterselsen — wenn sich der Gutenbergbund dazu ausschwingen könnte, auch seine Befätigung — eine politische Handlung Das Reichsgericht hat aber schon por 22 Jahren in einem Brogeffe, der gur Polififcherklärung des Bergarbeifers verbandes angestrengt war, ausgesprochen, daß davon keine Rede scin könne. Es heiht zur Begrindung des Freispruchs:

Die Arbeitsverfrage awischen ben Bergwerksbesigern und den Bergarbeifern unterliegen der freien Bereinbarung der Berfragschlichenden, gehören dem Privatrecht und nicht der Politik an. Daß diese Berfräge unfer Umffänden in ihren Sahungen, ihren sozialökonomischen Wirkungen oder in den Konflikten, die sie erzeugen, strafrechtliche, öffentlich=rechtliche, sozialpolitische oder rein politische Bedeulung erlangen können, ist unbestreitbar. Das gleiche lät sich von jedem Vorgange des privalen Lebens und jedem privafrechtlichen Berhälfnisse behaupten. Die Meshode der von der Vorinftang vertrefenen Gefehesauslegung führt aber direkt dahin, mit einem Schlage jeben Gewerks ober Fachs verein, jede Berbindung zur Erlangung günftigerer Lohns und Arbeitsbedingungen, jeden auf Organisation eines Arbeiterausstandes berechneten Verband und umgekehrt auch jeden ähnlichen Verband von Arbeitgebern den Beschränkungen des § 8 des preuhischen Vereinsgesehes (über politische Bereine) ohne weiferes unferzuordnen. Wie damit die in der Gewerbeordnung gewähr= leiftete gewerbliche Koalitionsfreiheit noch verträglich fein foll, bleibt unerfindlich.

Für den Gufenbergbund ift das aber nicht unerfindlich; er weiß es besser, besser vielleicht noch als der auf recht eigenartige Weise sich berühmt machende Berliner Polizei= präsident. Diesen hat vor einigen Wochen der Berliner "Vorwärls" einmal köstlich persissiert, indem man ihn mit einem Polizeirat konferieren läht, der Berfammlungs. anmeidungen vorlegt von einem nach allgemeiner Ansicht ausgesprochen politischen Verein und einem Arbeitersportverein. Es entspinnt sich da solgender hübscher Dialog:

Der Posizierat: Ferner der Bund der Landwirfe — Der Präsident: Kein berusiticher Berein. — Thema? Der Posizierat: "Ser mit dem Gemüsezoss!" Der Präsident: Sie sehen — ein rein gärsnerisches

Thema. Der Polizeirat: Allerdings - 3oll??

Der Präsident: Aber Sie nehmen doch nicht elwa an, daß diese jeder Volisik ganz sernstebenden braven Leute etwa mit den flaatlichen Iblien beschäftigen wollen?! Es dürste sich um die Vorderung handeln, daß das Ge-müse nicht mehr nach Pfunden, Köpsen usw., sondern nach dem Zoll gemessen werden soll — etwas altertüm= liche Bezeichnung für Zentimeter, wissen Sie. Gelbits verständlich genehmigt! — Noch was?

Der Polizeirat: Schliehlich ist da noch ein Arbeiter=

sportverein mit dem Thema "Ander oder Kad", wos gegen wohl nichts zu erinnern wäre. Der Präsidens: Waas?! Das wäre ja noch schöner! Alber Mann Golfes! Erkennen Sie denn nicht, wie uns diese geriebenen roten Brüder hinters Licht sübren wollen? Ruder!" Ruder! Sie wissen docht: "Die Männer am "Das Ander in der Sand behalten" — und revolutionaren Wendungen alle beiben! Und "Rad?" Das "Rad der Weltgeschichte", das auch über Könige hinweggeht! Kennen wir! Kennen wir! We! Ne! Auf den Leim kriechen wir nicht! Ich werde diesen Sozzis zeigen, wie man Ordnung hält! und Auder!" Das Thema ist hochpolitisch! I 3ch pers verweigere die Genehmigung.

Wirst man einen Blick in die Broschüre des Tugendbundes und vergegenwärtigt man sich, wie auch sonst von ihm die Verdrehung klarer Begriffe meifterlich geubt wird, dann wird bei diesen Leufen gur Salfache, was in erwähnter

Mauberei nur köftliche Safire ift.

Seine "positive gewerlischaftliche" Arbeit an Sand der Broschüre und andern Vorgangen genauer zu "würdigen", foll einem Schlußarfikel vorbehalten bleiben. Die 21b= neigung gegen den Bund wie der Abschen gegen diese mit allen Mittein der Verunglimpfung und Verdächtigung arbeilenden Leutchen wird dann noch allgemeiner werden und selbst wohl da abfärben, wo man, allerdings lediglich berechnenderweise, glaubt, den Schild über sie halten gu

# anna Gewerkichaftsrevue annan

Der Polizeikampf gegen die Gewerkschassen und die vom Staatssekretär Delbrück im Reichstage gesforderte "sozialpolitische Berdanungspause" haben recht bemerkenswerte Kundgebungen ausgelöft. Den Scharfmacherorganen vom Schlage der "Deufschen Arbeitgeberzeitung" genügt es natürlich noch nicht, daß die Gewerks schaften als politische Bereine abgestempest und dem Berseinsgeses unterstellt werden. Obwohl die vom Ministerlum des Innern an die Oberprästdenten ersassen Bersügung aur verschärften Aberwachung des Streikpostenstehens als er freuliches Anzeichen von ihr eingeschätzt wird, sehnt die "Arbeitgeberzeitung" doch den Moment herbei, wo die Gewerks schaften mit eiferner Fauft unterdrückt werden: "Es febli noch das unumwundene Geständnis des Staates zu der Berpslichtung, im Augenblicke der dringenden Gesahr zwecks gründlicher Bekämptung des Feuers den Brandherd selbst unter Wasser zu seinen." Ob diese Herren denn wirklich glauben, der in der deutschen Gewerkschaftsbewegung lebendige Geiff könnte mit Silse der Feuerspritz beschild werden? Aach den Araden des Dr. Felix Auf zu urseilen, die er der Leserschalt seiner unter der Devise "Sewalt und Brutalität" erscheinenden Zeitung allwöchentlich vorseht, scheint man talsächlich diesem lörschen Mahn in Alrbeitschaft und Araden der Verleit und Verl geberhreifen verfallen au fein. Freilich läßt fich nicht beitrelien, daß die unerhörfen miniserielsen und polizeilichen Eingrisse der jüngssen Zeit in die Koalisionssreiheit der Arbetterschaft die Scharfmacherhoffnungen neu befruchtet haben Alle Angelchen sprechen sogar dasür, daß es sich bei dem neuerdings besriebenen Berluche, die freien Gewerklichaften für politische Bereine zu erklären, um eine langvorbereifete einheitliche Aktion handelt. Die "Offleezeitung" brachte darüber kürzlich folgende Mitseilungen:

Es schweben zwischen mehreren Zundesstaaten Verbandlungen auf Grund der letzten gerichslichen Ursellsstellung über den politischen Charakter des Bergsarbeiterverbandes, nach dem preuhlichen Worgange die Stellung der freien Gewerkschassen unter das Reichssvertunges herdeizusübren. Schon in aller Kürze wird, sodald der Einspruch der Berliner Gewerkschassen gegen die polizeisische Bersiggung des Kerrn v. Tagow seine Erledigung gesunden haben wird, auch in den außerspreuhlschen Bundesstaaten die Behandlung der freien Gewerkschaften als politische Bereine in Krass fresen.

unter diesen Umständen war es notwendig, daß die von der misseraufichen Anwendung des Reichsvereinszgesets durch die Polizel zunächst betrossenen Verfreser der Berliner Gewerkschaften sich am 6. Mai zu einem gewals tigen Massensteine zusammensanden. Die dazu eingela-denen etwa 5000 Gewerkschaftssunktionäre süllten den großen Meuen Well" bis auf den lehten Plat. Referat batte Reichstagsabgeordneter Wolfgang Keine übernommen. Aus seinem "Archiv der Niederfracht", welscher sarkaltliche Tifel seiner reichhaltigen Sammlung von Gerichtsurfelsen versiehen wurde, die gegen organisserie Ar-beiter und ihre Gewerhschaften ergingen, holse er einige Fälle ber ärgften Schikanen und Drangfallerungen bervor, Faile der Argien Schmanen und Angenklichaffsbewegung Manches davon war den in der Gewerklichaffsbewegung Tätigen gewih lichon bekannt, aber auch manch Neues und Empörendes wuhte der Referent mitzuteilen. Zwielpällige Editgell gewis jaton der Aleferent mitzuteilen. Zwiespällige Empörendes wußte der Aleferent mitzuteilen. Zwiespällige Beurteilungen des gleichen Bergebens, je nachdem ein Ar-beiter oder Arbeitgeber, Gewerkschastler oder Gelber, Gozialdemokral oder Chrifflicher vor dem Gerichte ffand, wurden bler von einem aus reicher praktischer Ersahrung sprechen-ben Juristen fresslich beleuchtet. Aber auch einige neuere Auslegungen, namentlich auf dem Gebiefe des Arbeitswilligenschutes, regten an zu Befrachlungen über die Unparteilichkeit der Gölfin Justifia, vor der bekannslich alle Staatsbürger gleich sein sollen. Spontanen Beisall Sponfanen Beifall alle Staatsburger gleich lein sollen. Spontamen Beisall löste Seines Ausspruch aus, daß dasselbe Gericht, von dem der Müller von Sanssouch hosse, daß es vor dem Könige nicht kapstulieren würde, heuse vor Seiner Majestät dem Schutmanne kapstuliere. Und die Allmacht des Schutzmanns enlicheide, ob der Streikpossen in menschenterer straße ein Verkehrshindernis bilde, ohne daß das Gericht eine Tassachenprüsung vornehme. In kurzem hissorischen eine Tassachenprüfung vornehne. In kurzem bifforischen Abrih über die Geschichte des Kvalitionsrechts in Deutschkart uber die Geichtafte des Robaltionsrechts in Beiliches land und der seit Anbeginn seines Bestehens gesührfen Kämpse um seine Erhaltung und Verbesserung, aber auch um Berschlechterung kam so manche Episode kleinslicher Mebersracht und offenbarer Rechtsverdrehungen gewerks schaftlicher Gegner, aber auch solcher energischen Widerstau-bes der Arbeiterorganisationen in Erinnerung. Ein Kohndes der Arbeiterorganifationen in Erimerung. Ein Hohn-gelächter lössen daher die vom Reserenten ziliersen Worse des Staatssekreiters dei Beratung des Reichsvereinsgesetes aus, der im Reichstage meinte: "Haben Sie doch Ver-trauen zur Regierung, die Politik kleinlicher Kadessische liegt der Regierung sern." Seine meinte, er habe danals ichon an eine liberale Anwendung des Gesehes gegen die Arbeitervereine nicht geglaubt. Seine Boraussagen und Verzussehausen oher seinen het meisen überkelften vonden. Voraussehungen aber seien bei weltem übertrossen worden; er müsse den Gegnern das Kompliment machen, daß sie sich im Milbrauche des Gesehes noch erheblich geschickter gezeigt hätten, als er ihnen zugetraut habe. Wenn Heine mit Bezug auf die jehigen Politischerklärungen sagte, daß sie juriftisch falfch feien, daß die von den Behörden angeführfen Gründe wohlfeil wie Brombeeren wären und die ganze Alklion gegen die Gewerkschaften vom Zaune gebrochen fprach er damit das in jedem der Anwesenden pourte, la practi er dintit das in fedent der Antoelenden gewiß Selbsienspiundene aus. Seine wies an Veilpsielen nach: wie geradezu unmöglich es ist, auch in dem politisch neutralsten Vereine sich ängstilch von jeder Erörferung politischer Fragen sernzuhalten. Selbst der Vogelschuß-verein beschäftige sich mit Politisch, wenn er in Eingaden an den Reichsfag die Abschiebung von Paradiesvögeln be-

hinderl wissen will. Die Gewerkschaften aber würden ihre Pflicht vernachlässigen, wenn sie achtlos an der Geschgebung vorbeigingen. Golche gelegenflichen, aus dem Zwange geborenen Beschästigungen mit politischen Fragen machen aber — selbst nach srüher gegebenem Ausspruche des Staats ehretärs - einen Verein noch nicht zu einem politischen. Doch diese ganzen Mahnahmen zielsen in der Kauptsache auf die Enssernung der Jugendlichen aus den Gewerkschaften ab. Der Jungdeutschlandbund freibe unfer der Leitung von Beamfen und Behörden offenbar Politik. Die Gewerkschaften aber wolle man verhindern, für einen fechnisch gut ausgebildesen gewerblichen Nachwuchs zu lorgen. Das sei Gerechtigkeit in Deutschland! Um den Schlag gegen die Gewerkschaffen au parieren, müßten die Gewerkschaften ein planmähiges Vorgehen gegen ihre Gegner vorbereisen. Der Kleinkampf in um-falsendster Weise müsse beginnen. Durch rüchlichtslose Blobmiikfen stellung der fäglichen Berftöhe der Gegner gegen das Gefet müften die Befürmorfer der Schikanosen Anmendung des Reichsvereinsgesehes gegen die Arbeiter sich in ihrer eignen Schlinge sangen. Ein geschlossens Vorgeben aller Gewerkschaftsmitglieder ohne Unterschied der Richtung habe frühere reaktionäre Mahnahmen schon mit Erfolg abgedhlagen. Auch diesmal gelte es, den gegen die Gewerklasiagen. And diesmal geite es, den gegen die Gewerks-ichassen gesichrten Schlag zu parieren durch einen Gegen-schlag: Verdoppelung der Mitgliederzahl. Je stärker die Organisation, um so größer ihre Macht. Dem mit seb-hastem Beifall aufgenommenen Reserate solgte die einstimmige Annahme solgender Resolution:

Die am 6. Mai 1914 in der "Neuen Welt" verstammellen Funktionäre der Zenfralgewerkschaften Verlins erheben Profest gegen die Vergewolftigung der sür ihre wirsichastlichen Vechte kämpsenden Arbeiterschaft durch verkehrte und ungerechte Anwendung der Gesehe und sordern die gesamte Össenklichkeit auf, ihnen im Kampse

um Recht und Wahrheit beizufteben.

Die Versammellen prolestieren auf das energischte gegen die polizeilichen Mahnahmen, die Gewerkschaften als politische Vereine zu erhlären. Sie erluchen die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, die nötigen Schrisse zu einer planmäßigen Abwehr dieser Interdrickung und zum Angrisskamps für die freie gewerkschaftliche Vetätigung der organiserten Arbeiterschaft zu tum.

Die impolanse Kundgebung der Berliner Gewerkschaftsfunktionäre has gezeigt, daß die Gewerkschaften gewillt sind, den Kampf gegen ihre Verfolger entschlossen aufzunehmen.

Noch eine andre bedeutungsvolle Tagung hat in der Borwoche in Berlin statsgelunden: die Generalverssammlung der Gesellschaft sür Soziale Resorm. Das Bemerkenswertesse an der von dieser Bereinigung veranstaltesen großen Kundgebung sür die Forstührung der statischen Sozialresorm wurde in der Presse mit Kechs in dem Umstande erblicht — daß sie überhaupt nösig war! Die Widerstände gegen die Sozialresorm haben sich in letzter Seit ständig gemehrt. Kein Geringerer als der Leiter der deusschen Gozialpolitis, Staatssehrefär Dr. Delbrüch, selbst hat im Reichstag eine lozialpolitisch Berydungspause gesordert, damit Indultrie, Kandel und Gewerbe sich von den sozialpolitisch Berzholen können, die der alse Reichstag diesen Berufsständen aufgebürdet habe. Angesichts der sozialpolitischen Unstruchtbarkeit der letzten Jahre wurde diese unverständliche Berzlangen bereits im Reichstage krästig zurüchgewiesen. Aber mit Rücksicht auf die immer zwersichstücher austretenden Gegner der Sozialpolitis (3. B. der Kerren von der Schwerindusstrie in der Essens und außerhalb des Parlaments etwas geschehen, um die Realstson in ihre Schranken zurückzweisen.

Bu der am Sonnabend, dem 9. Mai, abgehalfenen auherordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft für Soziale Reform waren zahlreiche Delegierle und Deles gierlinnen aus allen Teilen des Reichs erschienen, außers dem Reichss und Landfagsabgeordnese aller Parleien. Die Berhandlungen wurden von dem früheren Gtaafsminifter v. Berlepsch geseitet. Prosessor Dr. Kesser' (Jena) hielt ein Reserat über das Koalisionsrecht, in dem er 311= nächst hinwies auf die sozialpolitische Müdigkeit, die überall herrsche, nur auf dem Gebiele des Koalitionsrechts nicht. Lus der einen Seile ruse man nach mehr Freiheit sür die Koalitionen und auf der andern Seile nach weniger Koalitioneswang. Auf der einen Seile erwarfe man eine Roalitionszwang, Auf der einen Sette erware kann Koalitionszwang, Auf der einen Sette kentaung Sürdarung des Wirlschaftslebens von seite behämpfe man der Kralitionsfreiheit, auf der andern Seite bekämpfe man diese vergrößerle Freiheit mit Besürchtungen für die Fort-entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens. Meist denke man immer nur an das Koalitionsrecht der Arbeifer und Angestellten und nicht an das Kvalitionsrecht der Unternehmer, obgleich seine Acchtslage die gleiche ist wie die Rechtslage des Kvalilionsrechts der Alrbeiter. Die Machts ffellung des Unternehmertums fei eben eine andre. fei nicht zu bestreifen, daß das Berhalten von Juftig und Verwallung zu den Arbeilgeberverbänden durchaus anders ist wie das Verhallen zu den Koalitionen der Arbeiter und Aingestellten. Die Grundlage des gewerblichen Koalitions-rechts, die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung, seien froß ihres offensichtlichen Abergangscharakters von den vielkachen Umänderungen der Gewerbeordnung unberührt ver die der di sorge sür ihre Misslieder, durch die Erziehung ihrer Missglieder auch auf dem Gebiete der staalsdürgerlichen Berpflichfungen. Sie haben die deutschen Arbeiter bewahrt vor

bem Sondikalismus, den wir in Frankreich feben, fie baben das deutsche Gewerbe bewahrt vor dem Unsug der Sabolage und der direkten Aktion. Sie haben in Deutschland das ous deutice Gewerde bewahrt der dem Unitig der Sabolage und der direkten Aktion. Sie haben in Deutschland das beste Tartiwesen der Welf ausgebildet. Sie haben eine Kulturarbeit ersten Ranges geleistet und leisten sie, ohne daß ihnen jemand dasür dankt. Und tropdem schweben sie rechflich in der Luft, sie stehen schlechter als jeder kleine Regel= vi pber gnügungsverein! Sie werden von der Rechlprechung — vorsichtig gesagt — hart angesagt. Denken Sie nur an die Bersuche, diese Organisatoren der deutschen Arbeiterschaft unter den Erpressungsparagraphen zu bringen. Gie werden von der Berwaltung schlkaniert. Sie werden von den mächfigen Unternehmerverbänden verfolgt. Sie werden in ihrer Arbeit gelähmt durch die künftliche Buchfung von gelben Gewerkschaften, über deren Tissensberechtigung sich ftreiten liebe, wenn sie überall ohne die Silse der Unternehmer entifänden. Angelichts dieser Bedeutung der Koasitionen für unser ganzes Bolks-, Wirtschafts- und Kulturleben und dieser fraurigen Stellung, die sie in der Rechtsprechung und der Berwallung gegenüber der Uniernehmerschaft lassächlich haben, braucht man sich nicht zu wundern, wenn im Lager dieser Gewerkschaften radikale Simmungen und radikale Töne aussauchen. Man sollse sich auch nicht wundern darüber, dah die schlichten Glieder der großen Bewegung unfer Umffanden bei Erregung im Einzelfall Erzesse begehen, die die Fishrer nicht billigen, Ich glaube, daß die Behörden, die diese Koalisionen in ihrer Wirksamkeit beeinfrächtigen, sowohl gegen das Inferesse Staales wie gegen das Interesse der Industrie handeln. Ein Staat, der eine organisiert gegliederte Bürgerschaft und keinen atomisierten Saufen von Steuerzahlern lchalt und keinen alomitierten Hanten von Sewergamen haben will; ein Gewerbe, das eine dizipilnierte Arbeiterschaft haben will, sollten eigentlich an flarken Verbänden interessiert sein. Aber es scheint, als ob man sich nicht dazu ensichlieben könnte, diesen starken Verbänden eine seite Grundlage zu geben. Die Geletzebung muß ein Arbeitsrecht schaffen und dazu gehören auch Bestimmungen über das Kvasitionsrecht, das ohne Zwang nicht möglich ist und der bei den Gewerkschassen ein Kinderspiel ist gegenüßer dem Iwange, den die Unternehmer ausiben. Die Strasbestimmungen im § 153 dürsen nicht aufrechter-halten, werden. Dann nuch für die Koalisionen selbst mehr Greiheit geschaffen werden."

Stürmischer Beifall folgte den Aussührungen des Teinenser Gesehrlen, die hier nasürlich nur in knappem Auszuge wiedergegeben werden konnten. In der Deballe sprach zunächst Schweitzer vom Bunde der fechnische industriellen Beanten, der sich im wesenlichen den Auszuschaften. Bestehrenten zuklah. Bezuschleich Werklich industreilen Bedinten, der sich im velentlichen den Ausstührungen des Keferensen anschlob. Darauf sosse Prosessor.

Dr. Haus Delbrück (Berlin), der es sür angedracht hielt, eine Lanze sür die Gelben zu brechen. Er sehe in den starken Arbeiterkoalistonen eine Gesahr sür das Wirtschoftlicken, da dadurch der Serrorismus sehr sühlder werden könnte. Die gelben Gewerkschaften seinen nicht sür die Allurck horschoeft innuserkin sei ihre Fristone zu her die Juhunft berechnet: immerbin fei ibre Eriffens au begrüßen, da dadurch das patriarchalische Berhällnis zwischen Alrbeiter und Unfernehmer noch aufrechterhalten werde. Wenn diese Aufrechterhaltung auch nicht sür alle Zeiten bestehen könne, so sei doch eine Bielgestalligkeit der Alrbeiterorganisationen notwendig, um den Terrorismus der Arbeiter nicht erstarken zu lassen und um unnölige Streits, die das wirtschaftliche Leben gefährden, abzuwehren. Es sei salich, wenn Prosessor Keiters zwischen Auserbaren und Alrbeiter mille der Berhälfnis amilden Unfernehmer und Alrbeiter muffe derartig gestaltet werden wie zwischen dem Mieler und Bermieler. Auch zwischen diesen bestehe zum Seise noch das patriarchalische Berhältnis; es gebe noch Bermieler, die lich schäunen, alse Mieser zu seigern. Daß diese von einer sich schäuren, alse Mieter zu steigern. Dah diese von einer ziemlichen Wellsremdheit zeugenden Ausführungen eines Profesiors der Geschichte lebhaften Widerspruch ոութ Parisiphe Juridinelling erfuhren, ist selbstverständlich. Namentlich verdienen die Aussührungen des Reichstagsabgeordnesen Robert Schmidt Erwähnung, der die prosessoralen Deduktionen Dr. Delbrücks als rein theoretisch Es fei in heiner Weise bewiesen, daß durch die großen Koalitionen der Terrorismus gefördert warde, im Gegenseile; das müsse ein Prosessor der Geschichte In England herrichte grober Terrorismus, solange dort die Alrbeiter unter Ausnahmegeseisen fanden. änderie sich, sobald den englischen Gewerlischaften ihr Recht anderie lad, sould beit einstigten Gewertigtgier ihr zeuf wurde. Die großen Koalitionen seien nur geeignet, den Streik zu verhindern, das sei z. I. der Fall bei den Auchdruckern, der stäcksten Organisation gewerkschaft-licher Art. Wenn die Arbeiter einen höhern Lohn und beffere sanitare Einrichlungen forderten, fo sci das eine bestere samtelle Estatellungen voorten, der die den Usterenschusern eine Organisalion, die darauf abziele, den wirschaftlichen Frieden zu stören. Das seien die Spndikale. Daher der grobe Kanpf zwischen den Industrien der Fortigen Fabrikate und der Rohprodukte. Vonnt die Kohlen um eine Mark feurer wirden, so sei das ein furchlbarer wirschaftlicher Schaden für die Allgemeinheit und für die Induffrie; wenn dagegen der Arbeiter nur einen Psennig Lohn mehr erhalle, so komme das der ganzen Kultur zugute. Bon den sonstigen Diskussionsrednern feien nur die

Bon den sonstigen Viskulstonsrednern leten nur die Aussührungen von Sohlich (Berlin) vom Bunde der technisch-indulfriellen Beamten noch gestreist. Er wünscht sehnschie der Berleihung der Rechtsfähigkeit an die Korpporationen. Unter den beutigen Strömungen könnte ein derartiges Seleh sedoch einen reaktlonären Charakter erhalten, was zum Schaden der Angeleiessten und Arbeiter sei. En seinem Schulungere psischten Argeitige Der Facher

In seinem Schlusworse psichtete Prosessor. Kehler diesen Aussichrungen bei. Erbezeichnete es serner als erkreutich, das Worf genommen habe. Dies habe au mancher Anregung Veransassung gegeben. Durchsichlagend sür die Rotwendigkeit und Gesabrlosigkeit großer

Kvalitionen für das wirsichaftliche Leben set, wie Abgeordneter Robert Schmidt richtig aussührte, der Buchpruckerverband, der, obwohl mindestens 90 Proz. aller Buchdrucker dem Berband angehören, eine Organisation set, die den wirsichaftlichen Frieden im Gewerbe seit vielen Jahren gewahr habe. Die gelben Gewerkschaften werden sich vielleicht noch einige Zeit ballen, da sie einmal von den Unternehmern gesördert und unterstüßt werden; andereseits gebe es immer noch Leute, die der Anlicht seien, es sei ihnen möglich, eine wirschaftliche Seldständigkeit zu erlangen, wie ganz besonders bei den Bäckern und Stellchern. Im übrigen habe die Erfahrung gelehrt, dab die großen Organisationen lediglich zur Förderung des wirsichaftlichen Kriedens beitragen und die Streiten nach Möglichkeit verhüfen. Es sei unmöglich angesichts der ungeheuren wirtschaftlichen Entwicklung, daß die Arbeiter den Internehmern ohne Koalition gegenüberstehen.

Damit war der zweisellos wichtigste Gegenstand auf der Tagesordnung der Generalversammlung der Sozialresormer ersedigt. Seine Behandlung ersolgse in wahrhaft freimüliger und den Kern der Sache tressender Art.

Der Generalversammlung schloß sich am andern Tage (10. Mal) in der "Keinen West", dem größten Versammlungslokale Verlins, eine össenstließ Kundgebung für die Fortssinkrung der Sozialreform an. Als Kaupterdner kam hier Prosesson von Artischen Regien und Verschloßen ber "Sozialen Prazis", in Betracht. Wenn auch der äußere Ausbau der Versicherungsgesetzgebung abgehölsen sei, bleibe ihr doch innerhalb noch genug zu sun übrig: ausgedehnlere Selbstverwaltung, Herabetung bes zum Rentenbezuge berechtigten. Allser von 70 auf 65 Jahre, böhere Wilwen- und Wasisenrenten. Die Verzicherung gegen Arbeitsolögskeit sei ein Feld, auf dem ein groher Staatsmann eine gewaltige Aufgabe zu ersüllen hälte; serner wären der weitere Ausbau des Arbeiterschuses und die Resorm des Arbeitsrechts notwendig. Seute sei der Arbeiter noch mindern Rechte, nicht nur in der Geselzgebung lehlt, sondern auch in der Kandbabung der Gelebe. Die Arbeiterorganisalionen würden sir politische Vereine erklärt, dagegen bleibe den Berbindungen der Unternehmer diese Schicksal erspart. Unter den sonit noch zu Worte gekommenen vielen Rednern leten neben Freiberrn von Berlepich genannt Graf von Poladowsky, Prosessor Schmoller, Ingenieur Schweizer, Geheimart Dernburg, Allse erhoben angesichts der Külle noch ungelöster oder kaum in Angeist genommener Aufgaben lebhass im Pentschland.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die Gewerkschaften keinen Grund baben, die Unterstütung ehrlicher Kanpsgenossen aurückzuweisen bei ihrem Aingen nach Gleichberechtigung und Bessertschung der Arbeiter. In einer Zeit, wo jeder aus der Arbeiterschaft kommende Profest als Übertreibung und Entsettlung von Salsachen denunziert wird, hat eine Unterstütung, wie sie die Gesellschaft sir Goziale Resorm der Gewerkschaftsbewegung zus

teil werden läßt, fogar besondern Wert.

# nonna Korrefpondenzen nanna

Bauhen. Am 29. Mai kann der seit 44 Jahren in der Monseichen Ossissin beschästigte Kollege Bruno Voigt auf eine Sojährige Berusstätigkeit zurückblichen. Zu Shren des Jubilars veranstallet der Ortsverein Vauhen am Sonnabend, dem 23. Mal, im Kotel "Goldener Löwe" eine Kestlichkeit. Bei dieser Gelegenheit soll ein weiterer Veteran der Alrbeit, Kollege Ernst Kummer, geehrt werden; dieser Beurssichten Kollege Kummer hat seit 50iähriges Berussiubiläum. Kollege Kummer hat salf seine gefannte Verusstätigheit der Firma Schmaler (wendische Druckerei) gewidnet. Seit 25 Jahren sungerei er als Vialikumsunsgabler.

(Maschinenmeiffer. Verlin. Bierfeljahrs: Bieriel des neuen Geschäftsjahres; war es uns das erse Bieriel des neuen Geschäftsjahres; war es uns doch mögs lich, durch eine planmäßige Agikalion in einer Anzahl Ber-licher Druckereien eiwa 150 Mitglieder zu gewinnen, und hölfen wir, in Kürze auch die uns jeht noch fernstehenden Druckerkollegen für die Sparfe gewonnen gu haben. weitern können wir über einen erfreusichen Ausschaung des Bersammungsbesuchs berichten; es scheint, als wenn die augenblickliche trofflose Lage des Berliner Arbeits-marktes den Kollegen die Erkenntnis beigebracht hat, dah es für jeden einzelnen dringend notwendig ist, sich fachtech uisch weiterzubilden und auf der Köbe zu halten. — Die Bereinsversammlung am 9. Februar, die von etwa 500 Kollegen besucht war, hörse ein Reserat des Kollegen Paul Fischer über "Das Welssommas". Redner verstand es vorzüglich, der Versammlung die Bedeutung des Welssommas sür den Buchdrucker vor Augen zu süberen, Wobel ibm in wirksamster Weise das von der Minchner Gesellschaft "Die Brücke" gesandte Material zur Demonstration diente. Nach Asiprechung einiger interner Angelegen-beiten wurden noch etwa 60 Alben mit Anlichten der Sel-fower Papiersabrik, die uns dankenswerterweise von der Direktion zur Verstigung gestellt waren, an die Mitglieder verlost. — In der Versammlung am 10. März, die eben-salls gut besucht war, geißelte der Vorlitzende scharf das wieder überaus üppig grassierende Aberstundenwesen in einigen Berliner Druckereien. Bei der fast ständigen Zahl von 200 arbeitslosen Druckerhollegen ist es unbedingt notwendig, daß alle durch den Tarif gegebenen Mittel benuft werden, die Aberstunden einzuschränken und so einigen Kos-legen zur Arbeitsgelegenheit zu verhelsen. Gine besondere Bedeutung beham die Versammlung dadurch, daß wir nach

langer Zelf wieder einmal unsern Gauporsteher Massini als Reservencen begrühen konnsen. Als Thema hatte er "Arbeitsnachweise und Arbeitsvermittlung". In etwa einstündigen Aussührungen machte uns Redner mit der Entwicklung und der großen Bedeutung der Arbeits= nachweise für die Arbeiter bekannt. Ahfuell ist die Frage dadurch geworden, daß gerade in lester Zeit nicht nur von den Unternehmern, sondern auch von den Kommunals und Regierungsbehörden Versuche unsernommen werden, den Arbeiterorganisationen jeden Einsluß auf die Arbeitsvermilliung zu nehmen und sie so zu gestalten, daß sie bei Konflikten zwischen Unternehmern und Arbeifern ein willfähriges Instrument der Scharfmacher merden. Kür wie wichtig die Reichsregierung diese Frage hält, ist daraus du ersehen, daß bereils eine Bundesrasverordnung in Vorbereitung iss, die wohl so manches Schlechte sür uns bringen wird. Der reiche Beifall konnte dem Reserenten vingen wird. Der reiche Beifall konnte dem Keserensen ein Beweis dassir sein, wie interessiert die Kollegen seinen Aussiührungen gesolgt waren. — Am 27. März sand eine Bersammlung der Bertrauensmänner und Druckereikallierer der Maschinensäle statt, in der Borsthender Schulze über die "Bugra" referierte und zu recht reger Befeiligung an dem allgemeinen deusschen Maschinenmeistertage, der zu Pfingsten in Leipzig statssinder, ausgrerte. Bedauerlicherscheint die Gisenbahndirektion Berlin den boben kulturellen Wert der Buchgewerbeausstellung nicht ermessen zu können und des weilern kein Berständnis dafür zu haben, daß Arbeifer sich selbst für ihre Bildungsbestrebungen auf sachlichem Gebiele nicht die Zeit zu Studiensahrten aussuchen können, sonst hälte sie nicht unsern Antrag auf Gestellung eines Extrazugs abgesehnt. Zu wünschen ist aber, daß unsre Oruckerhollegen sich von der Beteiligung an den von der Zentraskommission seltgesehsen Beranstalfungen in Lelpzig durch die Mahnahme der Gijenbahnbehörde nicht abschrechen lassen, wennaleich sie ig eine finanzielle Belaftung im Gefolge haben, sondern gerade durch Massenfeilnahme beweisen, daß bei den Berliner Druckerstollegen Berständnis für all das Große und Gule vorhanden ist, das in Leipzig geboten wird. In einem weitern Acferate das in Leipzig geboten wird. In einem weitern Acferate wies der Borsihende auf die Bedeutung des vierten deuts ichen Maschinenmeisterkongresses bin, dabei auf je Punkt der vorliegenden Tagesordnung näber eingehend. Um 29. März fand wie alljährlich eine Fachschullchlubfeier falt, verbunden mit einer Ausstellung der in den Kursen geferligten Schülerarbeiten. Bei diefer Gelegenheit nahm Kollege E. Serrlich unter Zuhilfenahme eines Projekfionsapparates die Besprechung der diesjährigen Neujahrskarten vor. — In der Bereinsversammlung am 6. April widmete der Borsitzende dem am 31. März verstorbenen Kollegen Ofto Becher einen fiesempfundenen Nachruf. Der Berstorbene war allezeit ein gutes Berbands= und Sparten-mitglied. Seit etwa sünf Jahren war er als Kassierer unfrer Rotationsabteilung unfer Borstandsmitglied und als solches bestrebt, stets seine ganze Straft für die Organis schrebt, fiels seine gange Kitali in die Organis-fation einzuschen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Der Punkt "Sechnisches" brachte uns einen Bortrag des Kollegen Hermann Erbs: "Das neue Auto-stereoversahren". An Kand von Lichtbildern und Erzeugnissen nach diesem Berfahren machte Nedner die Bersammlung mit diejer Neuerscheinung bekannt. Die Diskusston über den Vorkrag gab mehreren Kollegen, welche mif diesem Versahren vertraut sind, Gelegenheit, vor einer Aberschäßung der Vorzüge zu warnen, da die Ersahrungen mit den nach diesem Bersahren hergestellten Platien nicht die besten waren. Nach einem Vortrage des Vorsitzenden und kurzer Distulfion über den vierten deutschen Maschinenmeisterhongreb wurde beschlossen, solgenden Antrag dem Kongresse au unterbreiten: "Der Beschluß der Borkündeltonserenz vom 17. Dezember 1911 in Berlin betress Teilnahme des Ber-liner Borsihenden an den Sibungen der Zentralkommission ist auszuheben." Alls Delegierte zum Kongresse wurden ein-Klimmig gewählt die Kollegen Schulze, Maraum, Erbs und Bullrich. — Am 18. April fand unter reger Anteilnahme unter Kollegen die Feier untes 18. Stiftungsfeltes statt, wie immer einen urgemüflichen, kollegialen Berlauf hm. Erfreulicherweise konnten wir auch mehrere Kunknabm. tionäre des Gauvereins und der übrigen Spartenvereine begrüßen.

Pf. Borna b. Leipzig. Die Frühjahrsbezirksversammlung sür die Orie Borna, Geishain, Grolhsch, Bad Lausidt, Pegant, Aölha und Zwentau sach und unter zahlsreicher Beteiligung am 26. April im Gewerhschaftschaite "Wishelmshöhe" in Borna statt. Bezirksvorsisender Kellsriegel erösine'e die Bersammlung und begrühte alse Kolsegen aufs herzsichste, besonders auch den stellvertretenden Gauvorsistenden Wangelin (Chemnis) und den "Korr." Redalteur Schaesser (Leipzig). Der erste Punkt der Lagessordnung: "Wahl des Gesantvorstandes", erledigte sich insolern, als Kollege Kellriegel als erster Vorsissender wiedergewählt wurde, auch der zweite Borsisende wurde wiedergewählt wurde, auch der zweite Borsisende wurde wiedergewählt warde, auch der zweite Borsisende wurde wiedergewählt warde, auch der zweite Borsisende wurde wiedergewählt warde, auch der zweite Borsisende wurde wiedergewählt worde, auch der zweite Borsischen. Den Kauptpunkt der Agesordnung bilde der Bortrag des Kollegen Schaessen einstern Gewerde näher ein. Er segte den Kollegen eindringlich ans Kerz, auf ihre technische und gewerkschaftliche Hortelstag in unsere hehren ein. Er segte den Kollegen eindringlich ans kerz, auf ihre technische und gewerkschaftliche Hortelstag in unsere hehrigen Sechnit gewachen sei. Reicher Beistall bewies das Einverständnis der Kollegen mit dem Kelerenten. Der dritte Punkti. Bezirkspohamisses der Beistel der Besich der "Bugra" empfohen wurde. Unter den Geste der Borsische der "Bugra" empfohen wurde. Unter den Seles der Borsische der "Bugra" empfohen wurde. Unter den Seles der Borsische der "Begren wirden der Besirksvorssespelegenheiten betressen", Freierter der Borsische über die Bezirksvorssonsfesen einen Er gerierte der Borsische die Gezirksvorsfeseriende", reserierte der Borsische über die Bezirksvorsfeseriende", reserierte der Borsische die Bezirksvorsfeseriender geriende", r

Als Orl der Kerbstversammlung wurde mit Stimmenmehrheil Groihich gewählt In das am Schlusse der Versammlung ausgebrachte Soch stimmten die Anwesenden begelstert ein. — Ein gemütliches Beisammensein hielst die Misglieder in der altehrwürdigen "Teichschänke" noch dis zur Absahrt der Jüge beisammen.

Bremen. (Maichinenmeilterverein. - Bierfels jahrsbericht.) Im lehten Vierteljahre wurden drei Mitsgliederversammlungen abgehalten. In der Versammlung am 17. Januar halten wir als Hauptpunkt der Tagesordnung einen Vorfrag mit dem Thema: "Allgemeine Bestrachfungen im Gewerbe". Sierzu hatte Kollege Enderf einen guldurchdachten Vorfrag ausgearbeitet, worin er eingehend auf die farifliche Lage von früher und jest sprechen kam. Die kommenden Umwälzungen im Buchdrudigewerbe, wie Offiets und Tiefdruck, wurden ebenstalls gestreist. Dem Redner wurde allgemeiner Dank ge-zollt. Unter "Gelchästlichem" ermahnte der Vorsissende die Kiollegen, die Versammlungen sowie den Vorsisand durch sleibigen Besuch und rege Mitarbeit zu unserküßen, u. a. wurde den Kollegen mil auf den Weg gegeben, bei Konditionswechsel stels Erkundigungen einzuziehen. — Am 15. Februar sand eine Nachmittagsversammlung statt. Sie hauptfächlich deshalb auf einen Sonntag einberufen, um den Kollegen, die in Nachschicht arbeiten, entgegen-zultommen. Jimächft gab Kollege Scharringhausen Bericht über die Abrechnung im lehten Quartale, wosiir ihm Decharge erteill wurde. Auf der Tagesordnung stand ein Bortrag über: "Moderne Zeilungsillustration und Ossset Barbel und den die Kollegen Wiehle aus gearbeitet hatfen. gearbeitet hatten. Der Vortrag wurde mit Beifall auf-genommen. Auf das Offictversahren ging Kollege Endert Lehierer halfe auch verschiedene Druckmuster die eingebend besprochen wurden. In dieser näher ein. ausaeleat. Versammlung wurden serner die Neusahrskarsen durch Kollegen Mener besprochen. — Die Bersannulung am 22. März beschästigte sich mit dem zu Pfingsten in Leipzig stattfindenden Maschinenmeisterkongreh und sonstigen Beranstaltungen der Zentralhommission. Bon der Bersammanitatingen ver Jentrattoffmilliot. Ion ver Serjamin-lung wurde beschlossen, einen Delegierten zu enssenden. Die Tagesordnung zu diesem Kongresse wurde eingebend beiprochen und riel reges Interelle hervor. Alls Delegierler wurde unser Borsitiender gewählt. Unter "Technischem" wurden noch einige Anfragen gestellt, die von den Kollegen erledigt wurden. Unfre nächste Sommerversammlung wird voraussichtlich in Oldenburg statssinden. Hol usralcd ein Aeferent gewonnen werden zu einem fechnischen Borein Referent gewonnen werden zu einem techniques Sol-lrag. Im Berlaufe der Berfammlung wurden noch einige interne Bereinsangelegendeiten erledigt. Die Mitglieder-zahl beträgf augenblicklich 115, die Berfammlungen waren durchschnilistich von 35 die 40 Kollegen besucht.

Breslau. Die am 26. April im "Gewerklichaftsbause" tagende Versammlung ehrte aunächst das Andenken der verstordenen Kollegen Johann Aldrermann, Johann Denkoczo und Kermann Polack. Kieraul wurden 25 neuausgelernte Kollegen in unste Acihen ausgenommen. Sodann biell Kollege Kofertolter einen sehr instruktiven Vortragider "Die Arbeitslosenversicherung", wie sie in andern Städlen eingesührt und auch in Breslau geplant ist, hierbei in überaus interesianter Weise die verschiedenen Kanddahungen dieser Bersicherung, speziell des Genter Cystens, vor Augen führend. Dem Redner sei auch an dieser Selte der beste Vank ausgelprochen. Jum diesiährigen Johannissieste wurde ein Aussilus aach Münsterberg beschossen, während das Sitsungssels im "Wappenhol" gefeiert werden ioll. Befress der Leipziger Ausstellung wurde nach verschiedenartigen Anträgen beschossen, jedem die Ausstellung bewissen Kollegen aus der Ortsvereinskasse 10 Mik. zu bewissigen. Anschiebend hieran machte der Vorstigende bekannt, daß der Borstand den Prinzipalen ein Gesuch unterbreitel hat, denienden Gebissen, die noch keinen Versunden den Versunden erhalten, einige Tage Urstaub ohne Lohnsabzu zum Beluche der Ausstellung zu gewähren.

Dangig. (Bierteljahrsbericht.) Aber die Beneralversammlung wurde bereits berichset. — Die Monasversammlung am 1. März wies einen regen Besuch auf. Unter "Geschäftlichem" erwähnte Vorsihender Jango den Streik der österreichischen Kollegen. Bezüglich des Auss-lernens der Lehrlinge und deren Aufnahme in den Ber-band wies er darauf hin, daß in jedem Fall auf die Gehillenpriljung aufmerksam gemacht werden milise. Ein Vortrag des Kollgen Nitschke über "Volkswirtschaftliche Probleme" wurde beisällig aufgenommen. — In der am Alpril abgehallenen Monalsversammlung waren elwa 120 Kollegen anwesend. Der zahlreiche Besuch war auf die wichtige Tagesordnung zurückzusühren. Der Vorsihende machte auf die gewissenhafte und pünktliche Llussührung der Überstundenstalistik ausmerksam und erwähnte die "Kohl"=Broschüre, über die zur Tagesordnung über-gegangen wurde. Hierul gab Gauvorsteher Nagrobki gegangen wurde. Kierauf gab Gauvorsteher Nagroßkielnen Situationsbericht über unser Gewerbe, beginnend mit den Eehten Gauvorsteherkonscrenz. In der "Zeitschrift" habe sich allmählich ein richtiger Kaß gegen die Sehissen herausgebildet. Erst waren die Maschinenmeister, dam die Maschinenseher und jeht sind die Fakloren an der Reihe. Die Kohl-Broschüre wurde vom Nedner in absälliger Weise bes sprochen. Eine Bewegung ist seisens des Gauvorstandes in Marienburg bei der Firma Salb in die Wege geleitet worden. Dort haben die Kollegen die Kündigung eingereicht. In Belplin wurde seifens des Gutenbergbundes eine rege Algitation entwickelt und mit den schärfften Mitteln gearbeitet, um die dorfigen Behilfen gum Aberfritte gu be-Trobdem hat der Bund keinen Erfolg zu verwegen. zeichnen gehabt. Die Pelpliner Kollegen find immer freue Berbandskollegen gewesen und werden es auch welter sein. Reicher Beisall wurde dem Redner am Schlusse seines Berichtes aufeil. Aln den Magistrat und die Handwerkskammer sind Eingaben um Bewilligung eines Zuschusses zum Besuche der Buchgewerbeausstellung in Leipzig genacht. Von den in diesen Vierselsahr ausgesennten lieben Gehilsen ist keiner zum Gutenbergbund übergetreten, sondern sie sind säunschlich dem Berbande beigetreten, so daß also auch bier der Sutenbergbund keinersei Ersolge erzielf hat.

Duisburg. In der am 25. April abgehallenen Berfammlung konnfen fechs neugusgelernte Kollegen dem Gauvorstande gur Aufnahme empfohlen werden. Der Borsihende richtete aus diesem Anlah einige beherzigenswerte Worle an die jungen Kollegen, sie ermahnend, großes Gewicht auf ihre weifere berufliche Korsbildung zu legen. Die hiesige Fortbildungsichule veranstaltet in Kirze wieder einen Kursus für Buchgemerbler und verwandte Berufe. Bum zweifen und letten Bunkt erstattele Kollege Chlers ben zweiten und iegter Junkt erstattete Rollege Chiers den Kassenbericht pro erstes Quardal. — Im Anchlus an die Bersammlung sand eine Feier zur Ehrung des Kollegen Massenber zur Ehrung des Kollegen Jusius Wolff im Beruse tätig war, sowie des Kollegen Jusius Wolff statt, welcher auf eine Sjährige Verbandsmitgsledichaft zurückblicken kann. Der Borsihende konnse in seiner den kelden Kollegen zurührste Wede kristischen des keites beiden Jubilaren gewidmelen Rede feststellen, daß beide Kollegen sich große Berdienste um unfre Organisation er= worben haben. In ichweren Zeiten hatten lie die Fahne des Berbandes hochgehalten. Achner stoch in seine Aus-führungen die Mahnung ein, dem Beispiel unfrer Alten nachzueisern und dem Berbande die Treue zu bewahren. Bum Schluffe feiner Rede überreichte Kollege Palefiki dem Kollegen Königshausen eine prachsvolle Figur, die Wissenichaft darstellend, und dem Kollegen Wolff ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom, beides vom Ortsvereine ge-widmet. Im Laufe des Abends wechselten Mulik, gemeins ichaftliche Lieder usw. ab und gestalteten die Feier zu einer echt kollegialen Beranstalkung. Die beiden Jubilare nahmen verschiedentlich das Worf und gaben feils ernste, feils beifere Erinnerungen aus früherer Beif gum beffen. wähnt sei noch, daß Kollege Germer zu Ehren Tubilare den Pegalus bestiegen hatte. Er erntese feinen beiden Liedern den verdienten Beifall.

Frankfurf a. M. (Maschinenseter.) Die am 26. April abgehallene Bersammlung hatte unter "Gestchäftlichem" zwei Keuausnahmen zu erkedigen; dabei wurde die Mitteilung gemacht, daß die bielige Kirma Labmeyer bei der Entlohnung eines Monotopesehers ganz eigenarlige Manipulationen versuchte, weshalb der in Vertracht kommende Kollege nach kurzer Zeit die Gellung wieder aufgab. Die Maschinenseher sein des flüsstedichtiscersam. Die Maschinenseher seine deshalb zur Vorsicht gemahnt. (Das ist eine Sache, die doch in die Mitgliedschaftsversummlung gehört. Wir bitten das für künstige Fälle ad notam au nehmen. Aed.) Das "Zechnische" wurde wieder in einer ausgedehnten Debaste gepliegt. Eine rege Aussprache zeitste die Besprechung des össerreichischen Tartiabschlüssens zurstandschlüssens und stellte Vergleiche zwischen dem früheren und jehigen Taris an. Der österreichischen Entsichen und jehigen Taris an. Der österreichische Zamischannsssens in insfern ehrreich, als er zeige, was wir in Deutschland bei der nächsten Tarisrevision zu erwarten hätsen. Deshalb sei es unbedingt nötig, daß alse Maschinenscher wie über "Maschinenseherneister" seine jeht nebenstäcklich oder überhaupt zu verwerfen. Unverständlich ei, wie solche Ariskel im "Korr." Aufnahme sinden kömnen; man nwöchte bald meinen, die Gebälligkeit unser den Gebillen und gegen die Maschinenseher solle mit Absiden einer Diskussionsredern zugestämmt und besont, daß der "Korr." Redaltion ins Gedäcknis zu rusen sein die Maschinenseher und Verbandbennissitugen ersten Alingssten and Der Einladung der Danmitäder Maschinenseher und Der Einladung der Danmitäder Maschinenseher und Der Einladung der Danmitäder Maschinenseher und Der Einladung der Danmitäder Maschinensehernossen zu bestelligen au bein in Restalt eines Aussluges nach Allschenbern gesert werden soll. Weiter wurde angeregs, ich eitriger an den in nächster Seit statssinden Berzanstaltungen des Bezirksvereins und der Gewerkschaften

Anmerkung der Redaktion: Dem Vorsissenden und den bekressenden Diskussionerednern in deler Bersamtung müssen bekressenden hied nicht die Giesel an der Redaktion abzupuhen, sondern derark kollegiale Aippenstöde, wenn man sie einmal sir unumgänglich hälf, an diesenigen Spezialkollegen auszuseisen, die da glaubten, das Recht auf Meinungsfreiheit im "Korr." auf so eigenartige, von der Redaktion ausdrücklich absällig beutrieisse Weise demonskrieren zu müssen. Acche werte der eine derklärt worden ist, welchen unschuldigen, schon mehr nad zu nennenden Anfang diese Artikel genommen haben, und wie es saft ausnahmslos Malchinenseher waren, die — im Druck immer noch derächtlich abgeschwächt von der Redaktion — der Mitwell solches Schauspiel boten, so läufi das, was in dieser Frankjurter Waschinenseherrersammlung ausgesührt, auf eine Sehe gegen die Redaktion din das, die man sich sogar so bequem macht, der Redaktion au geseichten. Das durste allerdings nicht kommen! Denn man weib ja und kann es auch Schwarz auf Weib in Versammlungsberichten der Malchinenseher separte allseitig mit Amerkennung bedach ist wegen der energischen Ausgilich weisung der im vergangenen Jahre so zahlreichen Ausgilich weisung der im vergangenen Volker zu sinden Magrilien der im vergangenen Volker zu sinden den einen Andresserichten der Wichigen Worfe zu sinden, dann much sich auch gefallen lassen, das wir sür die Rolle as Prügeljunze entsichen danken. Uniern Kritikern in Frankfurt wollen wir aber zum Erosse der Bersicherung geben: In puncto Weinungsfreiheit werden die Stigel noch

lfrasser gezogen werden, nachdem sich häusig genug heraussgeselell, daß die lautesten Aufer danach am ehesten auch Mihraud mit ihr freiden. Wier haben keine Lust, wegen halbgebackener oder absurder Einfälle, die durchaus keine Sestenheit bilden, aber partout im "Korr." abgeladen wersden sollen, uns Grobheiten sagen zu lassen.

Slogan. Die diesjährige Bezirksversammlung wurde am 26. April in Neusalz abgehaten. Jahlreich hatten sich die Kollegen aus dem Bezirk eingefunden, und wur aus Slogan 52, Gründerg 39, Guhrau 8, Eeinau 4, Sagan 6, Neusalz 17, Sproslau 7, Polkwih und Falbau waren nicht vertreten. Bor Einkrift in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstordenen Kollegen Emil Ockers gestrt. Vorsigender Dieß gad bekannt, daß sämsliche neum ausgelernte Kollegen in undre Aeihen eingerückt sind. Nach Erledgung des Kassenbergers Aufsenberichts hiels Gauvorsteher Biedler (Breslau) einen Bortrag: "Die Arbeilerbewegung früherer Jahrhunderse". Die in interessante Westellerbewegung früherer Jahrhunderse". Die in interessant werd eine Bezirksvereins wurde eine Beihise von is Mitgeledern des Bezirksvereins wurde eine Beihise von is Mitgeledern der Weistellung schenben Mitgeledern der Weistellung siehenben Weistellung eines Kalssen zur Bezirksverefammlung das Fahrgeld vierfer Klassen zur Bezirksverefammlung das Fahrgeld vierfer Klassen zur Eestend Unnahme. Nach Ersedigung einiger kleinerer Angelegenheiten schloß der Bortisende mit einem Soch auf den Berband die sehr rege und gut verlausen Bersammlung. Der nächse Bezirkstag sindet in Gründerg liest. — Vor der Bersammlung bate der Ortsverein Neuslaß eine Orucksachenunsssellung veranstaltet, der seitens der Kollegen große Beachtung gelchenkt wurde.

Slogan. (Maschinensehervereinigung.) Am26. April hielfen nach Schlub der in Neusala a. D. abgehaltenen Bezirksversammlung die Maschinenseher des Bezirks Glogau, der die Orfe Glogau, Gründerg, Neusala, Sproffau, Sagan und Sleinau mit Sehmaschinen aufzuweisen hat, eine Sihung zwecks Gründung einer Bezirksmaschinensehervereinigung ab, die auch einstimmig aus der Taufe gehoben werden konnte. Sin Maschinenseher honnte hierbei sür unse Sparte gewonnen werden.

Bad Komburg. In der am 25. April abgehaltenen und von 23 Mitgliedern besuchten Monafsversammlung wurden zunächst einige Ergänzungswahlen zum Vorstande vorgenommen. Die Abhaltung eines Johanntsestes gröbern Sfils wurde sür den 14. Juni beschlossen; es soll im Stadieile Kirdorf als Bohsselt stallfluden. Die nächste Versammlung wird am 24. Mai in Oberursel abgehalten unter Kinzugiehung eines auswärtigen Aeferensen.

Langensalza. (Bierfeljahrsbericht.) In der ersten Bersammlung des neuen Jahrs wies der Borschede besonders auf die am 1. Januar in Krast gefresenen Borstundsbeschlüsse him. Uns dem Jahresberichte des Kassischerskundsbeschlüsse him. Uns dem Jahresberichte des Kassischerskundsbeschlüsse him. Uns dem Jahresberichte des Kassischerskundere in aus den Jahresberichte des Kassischerskunder, dem Verstammlungsbeschlästen der Geschlästen und des geschlossen. — Die Verragenerammlung besächt hich daupssächten. — Die Verragenstammlung besächten der Weisenwerfammlung in Gotha, hierzu wurden neum Kolsegen gewählt. Die Unträge wurden einzeln durchberaten. — In der Märzursammlung gab der Vorsischen dem Bericht der Bezirksversammlung eingehend wieder und konnte u. a. den Kossegen mitseisen, dah die Bezirkskasse eine Kahr vierter Klasse dem Besuchern der "Augra" in Leipzig gewährt. Den neuausgelernten Kolsegen, welche die Gehissenprüfung ablezen, wurde eine Interstüßung aus der Orfskasse den Kolsegen Golinger (Testschen) wurde eine solche bewilligt. Dierauf wurde noch auf verschiedene Einzelheiten und den Wert der internationalen Auchgewerbeausssellung hingewiesen und die Kolsegen nochmals zum Zeluch ausgeschoterf. Auch sinnerd wurde eine Nortrag des Kolsegen Bechsten in die Kolsegen nochmals zum Besiall bei den Kolsegen and. In Offern konnten wir der Keuzungsselernte in die Keiben unters Berbandes aufnehmen.

Leipzig. (Stereofypeure und Galvanoplastiker.) Am 23. April sand unfre Monatsversammlung statt, zu der Serr Dr. med. Simon einen Vortrag über "Die Auberkusse, ihre Enstehung und Behämplung" übernommen halte. Bor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben des Kollegen S. Kildner auf die übliche Weise geehrt. Der Aeferent verstand es hierauf ausgezeichnet, durch seichtverständliche, klare Ausführungen das Intercse der Versammlung zwei Stunden zu sessichnet. Ergab zunächst einen Überblich über die verschiedenen Arfen dieser Prolesarierkrankheit und ihre Ensstehung, um dam amm Schluß auf die Mahregeln zur Bekämpslung hinzuweisen und die Juhörer aufzusordern, durch genaue Beachtung allee Schußnabregeln mitzubessen der den Redner. Der Volksleuche. Reicher Beitall belohnte den Redner. Der Volksleuche. Reicher Beitall belohnte den Redner. Der Volksleuche. Reicher Beitall besohnte den Redner. Der Volksleuchen Steicher Weiter und die Siese der Sparsen hin unzen Worten auf den Werten auf der Stenantsgeschlossen. Sieran schloß lich die Bekanntgabe einiger "Bugra"-Lungelegenheiten; besonders wurde darauf hinzewielen, daß am 26. Juli ein Sachenung der Steresingenre und Galvanoplastiker auf der Ausstellung statssüber. Inter "Berschiebenem" wurden einige interne Ausgelegenheiten erledigt, und demit hasse die gutbeluchte Verdeummlung ihr Ende erreicht.

\*\* Birna. In der Bezirksversammlung am 26. April gedachte der Borligende nach Begrühung der Erschienenen, namentlich der Neuausgesennten, des verstorbenen Kollegen Reichenbach (Orcsden), dessen Andenhen in üblicher Weite geehrt wurde. Gauwerwalter Steinsbrück hielf darauf ein Referat über das neue Verbandss

statut und die Beschlüsse des Borstandes. Seine seichsverständlichen, interessanten Aussiührungen sanden den Beisall der Bersamnlung. Sierauf entspann lich eine längere Debatte über die Wahl des Orfes der nächsten Besitalsversamnlung. Alls solcher wurde Sehniß gewählt. Zugleich wurde das vorzeilige Bertassen der Bezirksversammlung. Alls solcher wurde Sehniß gewählt. Zugleich wurde das vorzeilige Bertassen der Bezirksversammlung ist einer Kollegen getadelt. Es wurde der Beichniß gesaht, das Fahrgeld der auswärtigen Kollegen erst am Schlusse der Bersammlung zur Auszahlung zu bringen bzw. durch eine die Namen der Anwesenden enschaltende und am Ende der Bersammlung nochmals setzusliellende Präsenzlisse, die dem Gauverwalter zwecks Bersseichung bei der Anrechnung der Fahrgeldentschädigung durch die auswärtigen Kollegen zu übersenden ist, die "Drückeberger" zum besenz Auspalten zu veransassen. Inwesend waren vom Pirna 30 Kollegen, Dohna 3, Königstein 1, Kreischa 1, Langburskersdorf 2, Leuben 3, Lochwiß 1, Neusstadt i. S., Niedersebliß 10, Schandau 5, Sebniß 3, Stolpen 3.

Rostodi. Ein recht interessaufer Vorlrag war es, den der zweite Verbandsvorsigende P. Grahmann (Berlin) in unser außerordentlichen Versaumtung hielt. In eingehender Weise erörterte der Vorlragende alle in Betracht sommenden Punkle. Er legte den süngern Kollegen besonders nahe, sich mehr an den Versaumlungen zu beteilgen. Um Schlusse des Vortrags richtete er an die Kollegen die Mahnung, auch serner freu zur Organisation zu halsen, an ihren Arbeiten teilzunehmen und vor allen Dingen den jehigen Situationen im Gewerbe ein richtiges Verständnis entgegenzubringen. Der Veisall, den die Versammslung dem Redner zollse, war ein Zeugnis des großen Interesses.

Weiden (Oberpsals). Am 26. April sand unfre Frühsigahrsbegirksversammlung in Weiden staft. Die Milsgliedschaften Cham und Weiden waren vollzählig vertreten. Waldhaften und Schwandorf durch je ein Misglied. Vor Einfritt in die Tagesordnung wurden die verstordenen Kollegen Aerfäuser und Solinger in der üblichen Weisig geschrt. Die Kauppunkte der Tagesordnung waren zwei Reserate. Kollege Kausmann (Nürnberg) sprach über "Verusliche Fortbildung", während Kollege Mieruch (Cham) sich die "Bugra" als zeitgemähes Thema gewählt hatte. Beide Aeserenten sanden für ihre gediegenen Ausslührungen die verdiente Anerkennung. Gute Beachtung samt auch eine Ausm nahn die Vorlicher Krohl-Verfäuler ein. Ion der Kallung einer Aesplusse in Vorlichen Ausm nahn die Vorlicher Krohl-Verfäuler ein. Ion der Kallung einer Aesplusse wird und den die übrige reichbaltige Tagesordnung erledigt, sah die "bedeutendste Sladt der nördlichen Oberpfalz" die Kollegen noch einige vergnügte Stunden in ihren Mauern verleben.

# aaaaaaa Rundichau aaaaaaa

Soziales Verständnis. Die Generalversammlung der "Merziger Bolkszeitung" (G. m. b. 55.) in Merzig sahte auf Antrag des Gelchäftssührers den Velchuk, alliährlich eine bestimmte Summe zur Verseitung an das fechnische Personal zu überweisen. In diesem Jahre gelangten 200 Mk. an neun Gebissen, zwei Lehrlinge und eine. Eine legerin zur Verseitung. Außerdem erhalten die Gehilsen bei dreijähriger Geschäftszugehörigkeit drei Tage Kerien.

Juschüffe zum Besuche der graphischen Westaussstellung. Auf ein Gesuch um Gewährung von Juschsüffen zum Belausstellung hat die Kandwerkiskammer in Danzig beschlossen, sie einer Meister und Gehissen werteskammer in Danzig beschlossen, sie einer Meister und Gehissen des Buchdrucks, Seindrucks und Auchbindergewerbes 50 Mk. beizustenern, wenn das Handstellung in Generales und Eichbehörde sich geleiche falls an dieser Gubventionierung beseisigen. Ferner hat die Kandwerkskammer sir Alederbapern dem Kollegen Salenkopf in Deggendorf zu dem gleichen Zwech einen Beitrag von 150 Mk. bewilfigt. — In Bressau gewährte die Buchdruckerei Paul Förster dreien von ihren 13 Gehissen eine Beibisse von je 20 Mk. und einen Itraub von je drei Tagen ohne Lohnabzug zum Zesuch der Leipziger Ausstellung.

Meisterprüfungen. In Gotha leglen die Kollegen Georg Echart, Anson Etthöfer, Arno Faulstich, Mar Großmann, Eduard Kächner, Oswald Kostroa, Kugo Langloh, Karl Schilling und Rudolf Spittel sowie Alfred Schöneweck in Ohrdruf die Meisterprüfung ab, serner in Aothenburg o. T. die Kollegen Wilhelm Bengel sowie Georg Lang und in Mosbach der Kollege Seinrich Weber.

Betriebsunfall. In einer Berliner gröheren Buchbruckerei glitt ein junger Maschinenneister beim Karbeeinfüllen während des Ganges der Maschine aus und geriet
insolgebessen mit dem rechten Aume so ungstächtlich zwischen
das Karbwerk, dah ihm nun jedenfalls der Arm abgenommen werden muß. Dieser traurige Borfall sollte alle
Maschinenneister unbedingt verantassen, das Karbeeinfüllen
unter keinen Iunständen mehr bei gehender Maschine zu
verrichten. Die Unsalwerbütungsvorschriften geben dazu
das sormelle Necht und die Gesährlichteit dieser Kantierung
dos moralische. Gollte irgendwo die Verrichtung dieser
Arbeit von der Geschäftsleitung oder einem Vertreter dieser
troßdem verlangt werden, so ist der zuständige Vertreter
der Versichersen der Verussgenossensschaft davon zu unterrichsen; nötigensalts erklären auch wir uns bereit, solche
Källe an geeigneter Geselle zur Kenntnis zu bringen,

Die Aenlabilität der graphischen Gewerbe. Im Sindlick auf die graphische Weltausliellung dürste sür unfre Leser eine nochmalige, mehr spezialisierte Übersicht über die Aenlabilität der graphischen Gewerbe in Deutschland von besonderm Inferesse sein. Natürlich kann sich die Statistik nur an die Bilanzen der Aktiengesellschaften halten, da sich die Geminne der Privatunsernehmungen fast jeglicher Kontrolle entzieben. Im allgemeinen dirsten aber die Dividendens und Gewinnergebnisse der hierher gehörenden Aktiengesell-Antiengelessen der herzet geweiche Antiengelessen den geweing der Aentabilität ihres Gewerbes liefern. Die Aktiengeselsschaften erziellen im Durchschnitte der Geschäftsjahre 1908/09—1912/13 nach den während der Kalender-jahre 1910—1913 vergleichbar veröffentlichten Bilanzen folgende Dividendenresultate:

Beröffents Licht	Zahl der Gefell= fchaften	Geschi		r 21	hlienhapila in 1000		ende Proz.
1910	88	{1908/09 {1909/10	bzw.	1908 1909	62 938 62 659	3647 4024	5,8 6,4
1911	88	{1909/10 1910/11	"	1909 1910	62 774 63 776	3988 4126	6,3 6,5
1912	92	{1910/11 1911/12	"	1910 1911	65 543 65 797	4373 4572	6,7 6,9
1913	90	11911/12 11912/13		1911 1912	64 515 63 619	4435 4324	6,9 6,8
- V/C	.r.c 1	Sam Maine	:	- 216-	San Ma	ft#	-t-ut

Der Aberschuß des Reingewinns über den Berluft unferlag folgenden Beränderungen:

Beröffent.	3ahl der Gefells	: Geldjä	lisiah	. 21h	fienkapital	Reingewinns überichus
ифі	schaften				in 1000	
1910	108	1908 09 1909/10	-0	1908 1909	68 282 67 941	4911 7,2 5851 8,6
			**			
1911	104	(1909/10	**	1909	66 799	5715 8,6
		(1910/11	**	1910	67 905	7617 11,2
1912	108	£1910/11	**	1910	69 469	7594 10,9
		1911/12	"	1911	69723	7406 10,6
1913	102	(1911/12	**	1911	62 642	7041 11.2
		1912/13	"	1912	62 148	6364 10,2

Das Geschäftsjahr 1912/13 brachte eine leichte Verschlechtes rung der Ergebnisse.

Der Wasser frinkende Seher. In einer soeben erschienenen Festschrift zur Feier des 300jährigen Bestehens der "München-Augsburger Zeisung" sindet sich unter vors stehender Stichmarke folgende kurze Notiz aus Nr. 84 vom Mars 1835: "Zu München ift einem Geger in einer dasigen Buchdruckerei etwas Aluherordentliches begegnet. Derselbe muh wahrscheinlich durch einen Trunk Wasser etwas verschluckt haben, woraus ein Frosch worden ist, der demselben schon längere Zeit unbehagliche Bewegungen im Magen verursachse. Er ziehf einen Arzt zu Aase, die er gibt dem Leidenden ein Brechmissel, und am lehtver-slossen sonntag bricht derselbe einen sedendigen Frosch; Das Merkwürdigste bei dieser Sache bleibt wohl immer, was diefen Geger gum Baffer frinken verleifete!"

Sonderaussiellung im Deulichen Buchgewerbe= und Schristmuseum. Im Deutschen Buchgewerbes und Schrists museum in Leipzig hat zurzeit die "Propaganda" (Stutis gart) eine steine Ausstellung veranstaltet. Sanz besonders bemerkenswert an den ausgestellten Objekten sind die speziell für fechnische Zweche bergestellten Plahate, auf welchem Gebiele sich die Firma einen großen Namen erworben bat. Die vielsciligsten Entwürfe sind hier zur Schau gestellt, aber nicht nur Plakale, sondern auch kleine Drucksachen, als Brielbogen, Inferale ernsten und humoristischen Cha-rakters, ebenso speziell sür die Technik zugeschnitten wie die Plakate. Es lohnt sich vieler Ausstellung die Plakate. Es lohnt sich ein Besuch dieser Ausstellung in jeder Beziehung sir den Kausmann wie sir jeden andern Berbraucher von Plakaten. Die Lusstellung ist geösstel an Wochenlagen von 9 bis 6 Uhr und Sonntags von 9 bis 2 Uhr im Buchgewerbehause, Dolzstraße 1.

Bur Arbeitsgemeinschaft ber Bergarbeiterverbande Der Vorlihende des chriftlichen Bergarbeilerverbandes-Bogellang, äußert sich in der "Kölnischen Volkszeitung" (Nr. 416) neuerdings zu der Frage der Lebeilsgemeinschaft der Bergarbeilerverbände. Er wendes sich dagegen, daß man in Scharfmacherkreisen mit diesen Sinweisen "politilche Geschäfte" zu machen versuche und begrimdel den Standpunktseiner Gewerkschaft mit selgenden Aussührungen: Der Gewerkverein driftlicher Bergarbeiter ift gegründet worden, um die wirtschasslichen Interesien der Bergleuse wahrs zunehmen. Bei der jehigen Sachlage gibt es sür ihn zur Durchführung wirlichafllicher Ziele lieinen andern Weg, als weilweise mit andern Vergarbeiterorganisationen gemeinstam zu marschieren. In diesem Sinne war der Aufrus betressen Schassung einer Arbeitzgemeinschaft aufzufallen, den der Vorstand des Gewerkvereins christischer Berg-arbeiter nach seiner Generalverfammlung im vorigen Jahr erstellten hat In der Neuerstellung nicht networker keet erlassen hat. In der Beurfeilung vieler nationaler, staat-licher und resigiöser Probleme, in Lebensfragen des deutschen Bolkes wird der Gewerhverein christlicher Bergarbeifer nach wie vor im Gegenfage au dem fogialdemos hratischen Vergarbeiterverbande seine eignen Wege gehen. In Fragen, die die wirlichaftliche Gebung der Vergarbeiter angehen, wird er in Jukunst ebens mit andern Organisationen zusammenzugehen suchen." Dann sührt Bogessatz aus: "Die an die Wand gemaste Annäherung awischen dem Gewerkvereine chriftlicher Bergarbeiter dem sozialdemokratischen Bergarbeiterverband ist lediglich zu dem Zwech ersunden und als Staatsaktion ausgebauscht worden, um Argierung, Behörden, Boltitier uiw, virkstamer für die gelben Gewerklichasten inseressen zu können."
In den deutschen Sergarbeitern ist die Erinnerung an den christischen Streikbruch von 1912 immer noch viel zu sebendig, um an die rüchhaltsole Ghrüchkeit die, er christischen Borichstäge zu einer künftigert "Altbeitsgemeinschaft" au glauben. Sinzu konunt, daß gerade die Gübrer der driftlichen Gewerhschaften bei den lehsen Neichslagsewahlen, wie im Enzyhlikaprozesse vom Dezember 1913 osenkundig wurde, Leuten wie Böttger und andern,

schar mascherische Unschauungen längst bekannt waren, gegenüber bewährten Bergarbeifersilhrern wie Hue zum Siege verhalfen. Der driftliche Bergarbeiferverband wird erst durch Salen beweisen missen, daß er nicht nur ein fahlisches Manöver vor haf, um seine Reihen wieder zu stärken, sondern wirklich sur die Interessen der Bergarbeifer in gemeinsamer Front mit dem alten Bersbande kämpsen will.

Berechtigfer Bopholf. Das Aachener Landgericht hat kürzlich die Schadenersahklage einer Brauerei gegen die Verfreler eines freien und eines driftlichen Gewerhschafts harlells wegen Bopholis kostenpskichtig abgewiesen. lolge der sich häusenden Erpressungs-, Nösigungs-Bonhollklagen hat das Urfeil allgemeine Bedeutung; wir entnehmen ihm folgende Stellen: "Die Beklagten haben mit dem Bonkolt den berechligten Zweck versolgt, die Klägerin zu dem Abschluß eines neuen Tarisvertrags zu veransassen oder sich doch wenigstens in Berhandlungen mit den Bertretern der organisierten Arbeiter einzusassen; sie haben in zweiter Linie die Wiedereinstellung der von der Klägerin entlassenen Arbeiter angestrebt. Auch der zweite Klagegrund, dah die Schädigung der Klägerin und der von ihr das Vier beziehenden Wirle zu dem von den Beklagten verfolgten Ziel in einem auffälligen Mitverhälf-Beklagten verfolgten Ziel in einem auffälligen Mihverhälf-nisse siehe, much versagen. Die Tassache, daß auch un-schuldige Drifte, nämlich die Wirte, durch den Bonkots ge-schädigt worden sind, kann diesen nicht zu einem sitten-widrigen machen. Galf jeder Bonkots wird mitselbar auch undeleiligte Dritte tressen. Wenn die Beklagten das Ber-balten der Klägerin kritisierten und mitselsten, daß die Klägerin einen Teil ihrer Arbeiter ausgesperrt, zehn Arbeiter, die zum Teil jahresang im Betriebe beschäftigt gewesen seien, auß Straßenpflaster geworfen habe und sie nun Reglung der Lahnz und Arbeitsverkässnische verkanzen nun Reglung der Lohns und Afbeilsverhällnisse verlangen, so sind das keine siltenwidrigen Berössentlichungen; die Beklagfen halfen vielmehr in dem Berhalfen der Befriebs= leifung der Braucrei nach dem Ergebnisse der Beweissausnahme zu ihrer Kritik genügend Anlah. Es lag neben anderm eine Magreg'ung von zehn Arbeifern ihren Grund, da irgendwie nennenswerte Beläffigungen der nichtorganisiersen Arbeiter nicht vorgekommen sind, in dem Unwillen der Befriebsleifung darüber daß man sie zur Einleisung der Verhandlungen mit den Sehrelären nöligen wollte." Auf Grund dieser Entscheidung, die von einem bemerkenswerten sozialen Verständin zeugk, wurde dann die Klage der Brauerei abgewiesen. Berifandniffe

Deutschlands Fleischkonsum. Aus den soeben pers öffentlichten amtlichen Ausweisen über die Ergebnisse der oljentichiet antichen Ausweisen über die Ergentigie der Schlachteie und Keichbeichau im Deutschen Reich in ersten Viertelsahre 1914 geht wieder deutsch hervor, daß die Fleischverforgung Deutschlands in mehrsacher Kinsicht weder eine ungenügende ist. Die Verforgung entspricht weder qualitativ noch quantifativ der Ansorderungen, die bedeutende Medizier und Volleswirte als Mindelinad aufgestellt haben. Dierfeljährlich lähl lich der inländische Fleischkon-lum aus den Ergebnissen der Schlachtvich= und Fleisch-beschau (gewerbliche Schlachtungen) und der Mehreinsubr von Fleisch berechnen. In den einzelnen Kuarsalen der Jahre 1910—1914 berechnete sich der inkändische Fleischkensum pro Kopf der Levölkerung auf Kilogramm:

			1310	1911	1312	1913	1914
1	. Quarfal		10,14	9,99	10,50	9,59	9,75
	. "		9,45	9,56	9,78	9,32	
3	3. "		9,72	10,06	9,60	9,50	-
4			10,47	11,41	10.14	10,30	
	"	~.					

Der diesjährige Fleischkonjum weist also nur gegenüber dem ersten Quarfale 1913, das bereits im Zeichen sehr Bleischpreise stand, eine leichte Steigerung auf. Bergleiche zu den drei vorangangenen Jahren ergibt sich eine zum Teil recht erhebliche Verminderung des Ber-Mit diefer quantitativ ungureichenden Berforgung geht noch eine qualifative Verschlechterung Kand in Kand. Im ersten Quartale der Jahre 1910—1914 betrug nämlich der Konfum der einzelnen Gleischsorfen pro Ropf der Be-

völkerung in Kilogramm: Januar bis März 1910 Rindfleisch . . 4,00 3,26 0,57 3.55 3,57 3.40 0,82 0,65 0,70 0,62 5,12 5,60 6,06 5,39 5,76 Hammelfleisch . 0.16 0.15 0.15 0.13 0,03 0,03 0.03 Biegenfleisch 0,02 0,03

Ziegensteisch . . 0,03 0,03 0,02 0,03 0,03 Geit dem ersten Quartale 1910 ist der Verbrauch an Nind fleisch um 0.74 kg, von Kalbsteisch um 0.25 kg und von Kammelsieisch um 0.04 kg pro Kopf zurückgegangen. Der Konsum von Schweinesteisch hingegen ist um 0.64 kg pro Kepf gestiegen. Würde man den Fleischverbrauch in den verschiedenen sozialen Schicken statistisch erfassen können, ven vertigievenen systalen Sajtaten fattiffig erfaften nomen, so würde sich wohl bald berausstellen, daß die mitsteren und unteren Schichten verhältnismähig minimale Mengen von Ainds und Kalfsschich konzunieren. Sie können ja kaum das ebenzalls stark verleuerie Schweinesseich erschwingen und mitsen zum Teil schon zum Psierdes und Kaundebralen übergehen. Averwalerweise hat die Mehrsche und Kaundebralen übergehen. Averwalen von Kaunde von Kaunde von zahl aller Europäer gegen den Genuh von Pferdes und Hundesleisch einen natürlichen Widerwillen. Aur die drückende Not und der Sunger können diefen Chel elwas zurücktreten lassen. Im Auslande hat man für den Konstum von Sundesleisch kein Verktändnis, weil man offenbar die Kalamität der deutschen Bleischteuerung gar nicht richtig steint. So schreibt der Pariser "Matin": "Uns ist es widerlich, Sundesleisch zu essen, aber die Deutschen leiten diese Bedenken nicht . . . "Man hälf auch in Deutsch-land Kundesleisch nicht gerade sitr eine Delikalesse, aber Sunger tut weh! Nach der vom Kaiserlichen Statikischen Amfe zusammengestellten und vierletjahrsweise im "Reichs= anzeiger" veröffentlichten Statistik über die Schlachtvieh-und Bleischbeschau im Deutschen Reiche befrug in den Jahren 1907-1913 die Jahl der beschaufen Sunde:

Jahr	Preuhen	Banern	Sachsen	Deutschland insgesamt
1907	1782	425	3785	6472
1908	1636	391	3776	6361
1909	1931	421	4062	6990
1910	2251	384	3629	5922
1911	1917	452	3540	6553
1912	2630	414	4288	8132
1913	2297	480	3854	7356

Diese Lissen beruben, wie gesagt, auf antlichen Angaben, und das einzige Bedenken, das man gegen dieselben vorbringen liann, ist die Frage, ob sie den ganzen Konsum von Hundesleisch umsassen. Es ist leider anzunehmen, dah die Zahl der sür Genufzwecke geschlachteten Hunde vlei gröber ist, da in den meisten Fällen eine antsliche Feisch-beschau gar nicht statssinder. So mancher seiste Moppel wandert ohne Ausselen direkt von der Straße in den Kochfopf eines hungrigen Arbeiters. Die Inanspruch-nahme der amtlichen Fleischbeschau verbiefet sich dier aus naheliegenden Gründen. Daß gerade durch den Genuß von Hundesseich die allerschlimmsten Krankheiten über-tragen werden können, bedarf gar heiner Erwähnung. Bon besonderem Interesse ist der außerordentsich große Berbrauch von Sundosseisch im industriereichen Sachsen-lande. Die Stalistik der Sundoschlachtungen bildet übrigens eine recht wertvolle Ergänzung der neuerdings massenhaft austauchenden Berechnungen des deutschen Bolkswohllfandes. Man hat vielfach die Befürchfung ausgesprochen, daß diese Schähungen des deutschen Nationalreichtums im Ausland Schaungen des deutschen Archionalreichtums im Aussand unliebsames Aussenden und Neid erregen mühlen. Man zeige dem Aussäuder die Zissern über den Berzehr von Hundelseisch in Deutschland, und er wird von Stund an nicht Neid, sondern Milseid mit dem deutschen Prosesariat empfinden.

### Geitorben.

In Albann (N. B.) am 25. April der Buchdruckereis besither August Miggael aus Börthen bei Neustadi (Sachsens-Weimar), 90 Jahre all.

In Berlin am 28. April der Drucker Bernhard Sters nowsky von dort, 43 Jahre alf — Nierenleiden; am 29. April der Korrektor Robert Muche aus Sagan i. Schl., 29. April der Korreltfor Aobert Muche aus Sagan i. Schl., 31 Jahre alt — Kerzleiden; am 30. April der Setze Wilshelm Kuhnke von dorf, 19 Jahre alt — Lungenschwindlucht; am 1. Mai der Setzerinvalide Friß Fallmer aus Pankow, 23 Jahre alt — Lungenschwindlucht; an demselden Tage der Setzerinvalide Brund Schelbe aus Großschladd, 45 Jahre alt — Lungenschwindlucht; am 6. Mai der Setzerinvallucht Frommbolz von dorf, 27 Jahre alt — Nierenleiden; am 7. Mai der Setzer Kermann Benz aus Winnenden, 63 Jahre alt — Darmsseldwufft; am 8. Mei der Setzer Liefter Alle Frank aus Kermain Benz aus Winnenden, 63 Jahre alt — Darmsgelchwulft; am 8. Mai der Geher Artur Albrecht aus Zaftrow, 59 Jahre alt — Gefähverkalkung. — Verichstigung: Der in Ar. 53 des "Korr." verzeichnele Gehersinvallde Albert Jensch aus Vreslau heiht Albert Jensch In Vorte, 24 Jahre alt — Lungenleiden.
In Erfurt am 10. Mai der Geher Emil Vörste aus Wittenberg, 31%, Jahre alt.
In Kiel am 2. Mai der Fishere Auchdrucker, Hotelsbeiter Andreas Ergenreiche.

besiher Andreas Grapengeter, 50 Jahre alt — Darms krebs.

In Leipzig am 9. Mai der Seherinvalide Mar Vor=

werk von dort, 55 Jahre alt — Lungenseiden. In Louisville der Seher I. Kinecht, 69 Jahre alt. In Stuffgart am 6. Mai der Seher Ollo Fren aus Calinbach, 53 Jahre alf — Herzleiden; an demfelben Tage der Seher Jakob Brenner aus Egenhaufen, 61 Jahre alf — Schlaganfall; am 7. Mai der Drucker Wilhelm Bäseche aus Braunschweig, 58 Jahre alf — Schlagansall; an demselben Tage der Gieher Georg Schüler aus Han-

an demicion Lage ver Gieger Georg Schuler aus Kan-nover, 63 Jahre alf — Kerzleiden. In Wien am 1. Mai der Gießer Joseph Rauch, 54 Jahre alf; am 2. Mai der Seher Joseph Lobersbeck, 29 Jahre alf.

### Briefkasten.

5. M. in A.: Bringen Gie Ihre Alagen über lokale Verhältnisse in der Versammtung vor. — W. S. in E.: Auf Grund der §§ 133a und solgende der Gewerdeord-nung. — B. M. in Riesa: Für Jusendung besten Dank. — F. W. in Frauenfeld (Schweig): Ihr Wunsch wurde von uns der Ausstellungsleitung übermittelt. — I. in M.: Ein Buch, in dem nur das von Ihnen gewünschte Thema behandelt ist, kennen wir nicht. Doch sind wir unterrichtet, dah in einem der nächsten Helte der "Sprographischen Misselsungen" ein aussührlicher Aussah mit den von Ihnen Antientingen ein ausgungen aus aller und neuer Zeit erscheint. — D. K. in E.: Oanhend erhalten; wie lich die Sache verwerfen läht, hönnen wir im Augenblich noch nicht sagen. — Nach Isolen: Freundliche Zuschrift empstangen und in allem einverstanden. — K. Z. in Gr.: Nicht übel, aber wie in 2tr. 47 an diefer Stelle schon bemerkt, find wir für diese Jahr damit bereils versehen. — K. St. in A.. Si. Si. in A.. Si. Si. in steres versehen. — K. Si. in A.. Si. Si. in steres versehen. — K. Si. in A.. Si. Si. in steres versehen Auft der noch vorliegenden Auftlich ist eine Zeilbestimmung aber nicht möglich. — Kritikus in C.: Selbstverständlich brieflich. — K. M. in M.: Laffen Sie den Mann schwahen und schwindeln. Sie haben durchaus recht mit dem Ausspruch über die Bündler: "Die Welt hat Grenzen, aber die Dummheit der Menschen nicht!"— L. K. in Suhl: Gegen Einfendung von 80 Pl. vom Tarilante, Verlin SVV 48, Friedrichtraße 239, "n beziehen. — Kl. in Franklurt a. M.: 2,30 Mk. Pie Gaue, von denen uns bisher keine Aechen=

schaffsberichte zugingen (Berlin, Oder, Posen, Westpreußen, Misse. Presden), bitsen wir, ums umgehend die Höhe ihres Vermögensbestandes mitzuseisen. Die Redaktion.

# uuuu Berbandsnachrichlen uuuu

Berbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplat 5 II., Fernsprecher: Amt Kurfürst, Ar. 1191.

### Bekannimadung.

Wie in früheren Jahren, sind wir auch in diesem Jahre bereit, die Rechenichasisberichte für 1913 direkt an die Sezirke oder größeren Mitgliedschassen (nicht unter 50 Mitgliedern) zu senden. Mir erluchen daber die verehrlichen Gauvorstände, uns die hierzu nötigen Adorstellen. Es ist anzugeben: 1. Orf. 2. Name und Wohnsort des Empfängers und 3. Jahl der gewünschich Eremplare. Berlin.

Bezirst Seide. Der Seiger Heinrich Schröder, ansgebitch in Warendorf i. West. in Kondition, der ohne Abmeldung abgereist ist, wird dierdurch ersucht, seine restierenden Belträge innerhalb acht Tagen an den Kollegen Emil Sund, Keide, Kriedrichstraße 26 I., einzusenden, widrigenstalls Ausschluß beantragt wird. Die Kerren Kunktionäre werden gebesen, Sch. auf diese Notiz ausnerksam zu machen.

Elbing. Der Seher Willi Gummert aus Marien-burg i. Westpr. wird aufgesordert, seine Aeste zu begleichen und seinen sonstigen Berbindlichkeisen dem Orfsvereine gegenilber nachzukommen, da sonif Ausschluß beantragt wird. Waldenburg i. Schl. Der Drucker Friß Rösner, ge-

boren in Freiburg i. Schl. 1889 (Haupthuchnummer 88 155), wird ausgesordert, den restierenden Beitrag alsbald nach Reinerz zu senden, andernsalls Ausschluß erfolgt. — Der Seher Guffan Grub, geboren 1892 in Morchenstern, Sir. Tannwald (Haupsbuchnummer 52.541), mird ersucht, drei Beiträge (a 1,65 Mk.) an den Kollegen Frih Köchel, Garfenstraße 1, porfostel einzusenden.

# Bur Aufnahme gemeldel

(Ginmendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Abreffe)

(Cinwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigesügte Abresse):
Im Sau Franksurf-Kessessen der Seher Frih Vogt,
geb. in Landesbut i. Schl. 1887, ausgel. in Malnith (Kr.
Sprostau) 1905; war schon Misglied. — E. Domine in
Franksurf a. M., Wielandstraße 2 III.
Im Sau Leipzig 1. der Drucker Artur Schmidt,
geb. in Landesbut i. Schl. 1888, ausgel. in Leipzig 1906;
war schon Misglied; 2. der Seher Bruno Schwanke,
geb. in Leipzig 1894, ausgel. in Polsdam 1912; 3. der
Schweizerdegen Wilhelm Kläde, geb. in Dannitsch 1894,
ausgel. dal. 1913; waren noch nicht Misglieder. — Karl
Knockbrecht in Leipzig 2 Widerliche 9.

ausgel. das. 1913; waren noch nicht Milgslieder. — Karl Engelbrechf in Zeipzig. Brüdersstraße 9.
Im Gau Meckslenburg=Lübech die Seher 1. Paul Walter Mantel, geb. in Pulsnih i. S. 1896, ausgel. das. 1914; 2. Walter Schulz. geb. in Kamin d. Neubukow 1894, ausgel. in Neubukow 1913; waren noch nicht Mitgslieder. — R. Dorn in Schwerin, Elenbahnstraße 12 II. Im Gau Mistselrhein die Seher 1. Philipp Neumann, ged. in Großerau 1893, ausgel. das. 1911; 2. August Schönberger. ged. in Willimenrod (Westerwald) 1886, ausgel. das 1901; paren ihan h. ged. in Darmsladt 1882, ausgel. das 1901; paren ihan Midslieder. — Seinrich Kubs in Mannheim. waren schon Milglieder. - Seinrich Fuhs in Mannheim, Pozzistraße 8.

Im Gau Aheinland=Westfalen der Gester Johann Büchel, geb. in Beuel 6. Bonn 1884, ausgel, in Bonn 1903; war schon Milglied. — Emil Albrecht in Köln, Urbeilslosenunterstühung.

Sauptvermallung. Die Serren Reisekassermalier werden gebeien, dem auf der Reise besindlichen Seher Sans Müller aus Berlin (Saupthuchnummer 2609) die Reiselegilimation abzunehmen und einen Vermerk in sein Quiltungsbuch einzulragen, daß ihm lauf Vorstandsbeichluß auf Grund der Bestimmungen im § 21 Abs. 1 b und § 33 der Vorstandsbeschlüsse die Arbeitslosenunferstüßung auf die Dauer seiner Arbeitslosigkeit entzogen wird.

### Versammlungskalender.

Bersammlungskalender.

Benburg. Die heutige Bersammlung sindet nicht statt.
Beuthen i. Schl. Maschinenseherersammlung Sonnlag, den 24. Mat, vornitiags il Uhr, im "Krinz Keinrich" in Kaslowih, Am Blüderplate.

Braunschweig. Bezirksversammlung Sonnlag, den 17. Mat, vornitiags pünktlich il Ühr, im "Gewerschichelfsbause".
Bresslau. Machinen meisterversammlung Gonnlag, den 18. Mat, abends 8½ Ühr, im "Immer 9 des "Gewerschichelfsbauses".
Duisdeurg. Bezirksversammlung Gonnlag, den 14. Juni, nach mitiags 3 Uhr, im "Bahnholshotet" in Auhrort. Unträge die Z. Juni an den Borschienden.

Karlsruhe. Siere oft peure und Galvan opsaktlicherschurg. i. Eli, Margarelenstrahe.
Bersambescherschurgen wirden des der in Konkondon, den 17. Mat, vornitiags 8½, Ühr, im "Roten Ochien" in Stenhburg i. Eli, Margarelenstrahe.
Beubabelsberg. Bersammlung heute Sonnabend, den 16. Mat, abends 8½ Ihr, im Bereinslohale.
Dienbad a. M. As die in en leißer er versammlung Sonnlag, den 17. Mat, nachmittags 3 Uhr, im "Unher" in Frechenden.
Dotsdam-Reudabelsberg. Mat die in en leißer versammlung am Sonnlag, den 17. Mat, vormittags 9 Uhr, im "Wühlenpari", Abelsberger Sfraße.

Mußerordenstrahe Matchinenmeisserersammlung am Sonnlag, den 17. Mat, vormittags 9 Uhr, im "Wühlenpari", Auchinenmeisser im Konnlag, den 17. Mat, vormittags 9 Uhr, im "Wühlenpari", Aubeinburg. Matchinenmeisser jammlung Sonnlag, den 17. Mat, vormitags 9 Uhr, im "Wühlengeac".

Quedlinburg.

Waldenburg i. Schl. Versammlung Sonnabend, den 23. Mal, abends 7 Uhr, im großen Saale der "Gorhauer Bierhalle".

# Bezirk Ihehoe

Sountag, den 14. Juni, pormitlags 91/2 Uhr, im "Sammoniahotel" in Ihchoe:

Bezirksversammlung

Unträge find die spälessens 30. Mai an den Borstand einzusenden. Fahrthosten niedrigster Wagen-lfe (Personenzug) werden vergütet. [704 Jahlreichen Besuch erwartet

# Rheinisch-Bestfälischer Rorrettorenberein (6ik Röln) ::

Donnersiag, ben 21. Mai (Chrifti Simmelfahri), in Sagen, "Sanfareflaurani", Bohmerftrage 11:

# Neunte ordentliche Hauptversammlung

**Bermillags 10 Uhr:** Beginn der Berhandlungen (Tagesordnung durch die "Mitteilungen"). **Nach-**mittags 2 Uhr: Qussilug nach Hohenigburg. [705 Ju allieliigem Bejuche ladet höjlichsi wie dringend ein **Der Vorstand.** 

# Maschinenmeisterverein Kamburg-Altonaer Buchdrucker

Donnerstag, den 21. Mai:

Herrenmorgentour nach Klein-Klottbek Dortfelbst im "Landhaus" (Inb. Lampse Wwe.): Gemütlicher Frühschoppen. [708 Abmarsch pünlitlich 8 Uhr morgens vom Hauptbahnhof Allsona (Stuhlmann-Brunnen).

Sahlreiche Befeiligung erwarfet Der Borfland.

# "Inpographia" Berlin

Sonnlag, den 24. Mai:

# Kerrenpartie Melchow—Eberswalde

Schönbolser Mühle—Nonnensließ—Spechshausen—Wassersall—Kupferhammer—Großsichtlichteskanal, Abergang über die Eizenbahn.

Abfahrt punktlich 8,41 Stelliner Sauptbahnhof. Rüchfahrkarten (nur gu bicfem Juge) bis Eberswalde 1,95 Mk. Refervierle Wagen. Allgemeine Mittagstafel sindet nicht statt. Provlant ist mitzubringen. Führung durch Eberswalder Kollegen. [706 Rücksahrf von Eberswalde 8,40. Gäste willkominen. Zahlreiche Beseisigung erwartet Der Vorstand. Der Borftand.

Monotypeseter
auernde Stellung gelucht. Längere Prazis und Ersahrung in wilsens

für Modell D in dauernde Stellung gelucht. schaftlichem Sahe Bedingung. Angebote mit Lohnansprüchen unter Ar. 712 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbelen.

# Zuchtiger, selbständiger Maschinenmeister

der die Berechtigung jum Anlernen von Lehrlingen hat, an Schnellpreffe und Tiegel, in Werks, Platiens, Illustrationss sowie Akzidenzdruck wohl vertraut, von mittlerer Oruckeret Leipzigs, die nur gute Arbeiten liesert, sosort gesucht. Osserten mit Angabe der disherigen Tätigkeit, Lohnsorderung und Antrilfsdatum unter Ar. 702 an die Ges ichäftsitelle diefes Blattes erbefen.

Gebrauchte Druckereleinrichtungen, Schriften, Maschinen, Regale, Kästen usw. [465 C. Müller & Auster, Leipzig, Querstratie.

Alle, gut eingeführte Berliner

# Schriftgießerei ifi insolge Ablebens des Besihers erbteilungshalber zu verhausen. Nähere Auskunst wird erteilt durch A. Z. 24 Possamt Berlin N 4.

Alleinverhauf für Deutschland:

Coellus Fehlerbuch (Brels) Ferner empfehle fämiliche Hadilferatur, Abealers flücke, humor. Vorträge. Kollege Mathacus, Dessaus

Beilenmaß mil fämilichen Ginteilungen 20 31.

# Die technische Leitung

einer eventuell genossenschaftlichen Druckerei wünschlein äuserst lichtiger, mit allen Obliegenheiten durchaus vertrauter Fachmann zum Serbst oder früher zu übernehmen. Suchender verfügt über einschlägige kausmännliche Kenutnisse, ist guter Papierkenner und sicher in der Drucksachenberechnung. Sest. Angebote unter Ar. 691 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

# Karl Harlmann

aus Berlin-Sieglift, wo biff Du? Gib Antwort Deinem Barifer Reifekollegen an die Geschäftsstelle dieses Blatles unter A. B. 710.

Bugra Jimmer mit 1 und 2 Bellen tagew. billig, Frau Kölhsch, Seneschberftr. 1 I.

in Muminium-Unterlagplatten "Gra" D. R. S. M. 55.788. D. R. H. e. (Erstlass. garimetall). In verschiedenen großen Vrudereien bereits mit Erfosg angewandt. Bestehend aus ein em Stild, mit auswechseldeuren Facetten. Große Zeitersparnis beim Schliegen der Formen. Verringerung des Gewichts der Formen um Zweidritete, vodurch weniger Abnügung der Massen, und leichterer und scheichtetet, vodurch weniger Abnügung der Massen, und leichterer und hehrlich. Bei Platten sind peinlichs sauber ausgesührt. Der Preis ist gerlinger gegenüber den Sischniegen, Get größerer Abnahme Vorzugspreise. Bede Größe erhältlich. Gesondere Formate können schnellkens gelleiert werden. Spezialofferien und Referengen gu Dienften.

Rich. Ammer, Metallgießerei, Reutlingen (Wartt.)

# Unsere Welt - Camera



Bial & Freund, Postfach 388/182 Breslau II Illustr. Katalog über andere Modelle auf Verlangen grafis.

# Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-druck, Photomechanische Verfahren. Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule Barmen

Deutsche Buchdrucher = Stenographen= Bereinigung Stolze-Schren. Gegr. 1909

Gediegenen Fernunterricht erteilen die Kollegen A. Dounke, Halle a. S., Taubenfir. 9; L. Keiffentiein, Mannheim, M. 4. 3; W. Metiner, Bresteu IX. Brigiltental 19; Olio Anhhe, Stetlim, Varnimitrafie Iscl.; Kr. Winter, Braunfaweig, Juliusfirafie 18. Lehrmittel 1,50 Mh., auferdem Bergütung der Portoauslagen.

Maschinenmeistern

welche die "Augra" besuchen, empf, höft, im. Drucker-spezialwerkzeuge. Max Boigt, Leipzig-Slötlerih, Papiermühlstr.5II. Nähe d. Ausssellung. Preist, grat.

**\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*** 

Für die mir jum 50 jährigen Berulejubliaum von der Geschäftsleitung der
Sozieläsdruckreet ("Grantsuver Zeitung")
und den Kollegen bereitet Feier, Glickwünsche und Geschenke, sowie allen Kollegen und Freunden von "nd inn jern sin
ihre Glückwünsche bermit meinen [707 jern für . [707

herzlichsten Dank! Frankfurt a. M., 2. Mai 1914. Chriftoph Sircht. \*\*\*\*\*\*\*

Um 12. Mai verichied nach langem Leiden unfer-lieber Milarbeiler, der Geger

# Julius Krauje

aus Eberswalde. [711 Ein ehrendes Undenken bewahrt ibm Das Perfonal der "Dentichen Sageszeilung", Berlin.

The state of the s

Nach langem, qualvollem Leiden ver-ichied am Sonnlag, dem 10. Mai, unfer lieber Kollege, der Seher [703

# Emil Börffel

aus Miffenberg, im Aller von 31 Jahren und 10 Monaten. Sein Andenken wird in Ehren gehallen werden vom

Begirhs- und Orfsverein Erfurt. and the second of the second with the second probability and the second of the second

the telescope with the state of the second o Am 5. Mai entschlief nach langem Leiden im Alter von 24 Jahren unser wertes Mit-glied, der Seher

# Christoph Darmhorst

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Begirft Bochum. But and the sweet the bearing to the second of the second of